

Vereinschronik

100 Jahre



Vereinsbild gemalt von
Karl Schmid, Hohenstaufen

Hohenstaufen, am 2. Oktober 2004



Das Vorlagen-Bild für die Vereinsnadel

Verantwortlich für den Inhalt: Obst- u. Gartenbauverein
Hohenstaufen, Text: Susanne Genzke-Brecht

Der Druck erfolgte mit freundlicher Unterstützung
der Firma **druckshop.de** in Göppingen

Grußwort des Landrats Weber



Der Obstbau prägt das Gesicht unseres Landkreises und auch die Landschaft um den Hohenstaufen. Dabei profitieren wir von den obstbaulichen Leistungen früherer Generationen, die mit Fachkenntnis und viel Mühe die Obstbäume gepflanzt und gepflegt haben.

Besonders vor dem 1. Weltkrieg, aber auch zwischen den Kriegen war eine große Aufbruchsstimmung zu verzeichnen. Der Obstbau genoss in dieser Zeit hohes Ansehen und war auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor im ländlichen Raum. So ist es nicht verwunderlich, dass in dieser Zeit viele Obstbauvereine gegründet wurden mit dem Ziel, Erfahrungsaustausch zu betreiben und den Obstbau voran zu bringen.

Auch der Obst- und Gartenbauverein Hohenstaufen entstand in dieser Zeit und ist damit einer der ältesten Vereine im Landkreis. Von Anfang an stand der erfolgreiche Obstanbau im Vordergrund. Dabei ging es nicht nur um den Obstverkauf, sondern auch für viele Mitglieder um den Eigenbedarf wie z.B. die Saft, Most- und Schnitzbereitung. Welche Sorten geeignet waren und welche Pflegeansprüche erfüllt werden müssen, konnten die Mitglieder am Einfachsten über die Oberamtsbaumwarte und ihren Obstbauverein erfahren. Die Blütezeit des württembergischen Obstbaus im letzten Jahrhundert wäre ohne die Arbeit der Obst- und Gartenbauvereine nicht denkbar gewesen.

Inzwischen haben sich die Aufgaben und Interessen des Obst- und Gartenbauvereins Hohenstaufen geändert. Der Obstbau spielt immer noch eine wichtige Rolle im Hausgarten und auf Streuobstwiesen. Auch der Erhalt von alten Obstsorten wird über einen im Aufbau befindlichen Sortenlehrpfad vom Verein gefördert. Der Verein hat sich aber auch den Veränderungen in unserer Gesellschaft angepasst und bietet auch gärtnerische Themen in seinem Programm, wie z.B. Gemüseanbau, Ziergarten oder Blumenschmuck an. Damit soll auch den vielen Gartenbesitzern ohne Obstwiese eine Heimat im Verein geboten werden. Darüber hinaus nimmt der Obst- und Gartenbauverein durch seine jährlichen Veranstaltungen auf Gemeindeebene eine wichtige kulturelle Aufgabe in der Gemeinde Hohenstaufen wahr.

Dem Obst- und Gartenbauverein Hohenstaufen gratuliere ich zum 100. Geburtstag sehr herzlich und wünsche ihm für die Zukunft alles Gute und weiterhin eine erfolgreiche Arbeit.

Landrat Weber

Grußwort des Oberbürgermeisters Reinhard Frank



**„ICH LIEBE DAS STILLE LEBEN DER PFLANZEN;
SIE SCHIMPFEN NICHT, SIE LÜGEN NICHT, SIE
ZITTELN KEINE KRIEGE AN.“**

Diese Worte von Oliver Sacks lassen sich noch ergänzen: Sie schenken Freude! Wer Nutz- oder Zierpflanzen, Bäume oder Blumen aufzieht, wird Wachstum, Blüte und gegebenenfalls Ernte hautnah und mit wachsender Begeisterung erleben. Dieses Erlebnis Natur vermittelt der Obst- und Gartenbauverein Hohenstaufen seit nunmehr 100 Jahren.

Zu diesem Jubiläum gratuliere ich dem Verein und allen Mitgliedern ganz herzlich. Sie alle haben mit dazu beigetragen, dass sich unsere Hohenstaufenstadt als „Erlebnisstadt im Grünen“ bezeichnen kann. Darüber hinaus fördern Sie mit Ihrem Engagement das örtliche Klima und stärken die Artenvielfalt und Ökologie. Mit der Anpflanzung von 60 verschiedenen alten Obstsorten auf dem Aasrücken im vergangenen Jahr erhält der Verein zudem einen traditionellen und für unsere Landschaft prägenden Lebensraum und macht die Obstvielfalt für den modernen Stadtmenschen erlebbar.

Obst- und Landschaftsgärten sind zu einer Oase für die ganze Familie und für alle Schichten geworden. Bei der gemeinsamen sinnvollen Freizeitbeschäftigung sind viele lang anhaltende Freundschaften gewachsen. Ich wünsche allen Mitgliedern des Obst- und Gartenbauvereins Hohenstaufen weiterhin einen „grünen Daumen“ und allen Gästen der Jubiläumsfeierlichkeiten einen angenehmen Aufenthalt in unserem höchsten Stadtbezirk. Zugleich danke ich allen Mitwirkenden vor und hinter den Kulissen für ihren unermüdlichen Einsatz, ohne den ein solches Jubiläum nicht zu bewältigen wäre.

Herzlichst Reinhard Frank



Grußwort des Präsidenten des Landesverbandes für Obstbau, Garten und Landschaft (LOGL) Robert Luft:

**„GÄRTNERN IST DAS GRÖSSTE VERGNÜGEN
DES MENSCHEN. ES IST DIE SCHÖNSTE
ERFRISCHUNG DES MENSCHLICHEN GEISTES.“
(FANCIS BACON 1625)**

Das in der Bevölkerung zunehmend vorhandene Gesundheitsbewusstsein bringt es mit sich, dass das Thema „Gesunde Ernährung“ in unserer Gesellschaft eine immer größer werdende Rolle spielt.

Auch der klassische Nutzgarten kann dadurch wieder an Bedeutung gewinnen. Hier haben die Obst- und Gartenbauvereine durch die Vermittlung von fachlichem Wissen wichtige Aufgaben. Durch viele Veranstaltungen werden wertvolle Hilfestellungen zu vielen Gartenproblemen gegeben.

Derzeit bewirtschaften von den etwa vier Millionen Haushalten in Baden-Württemberg mehr als jeder zweite einen Garten. Waren 1999 noch 31% der Haushalte in der Freizeit gerne mit Gartenarbeit beschäftigt, beläuft sich der Anteil im Jahr 2004 bereits auf 43%. Gartenarbeit liegt also voll im Trend!

Der Obst- und Gartenbauverein Hohenstaufen stellt mit seinen Mitgliedern eine wichtige Kraft innerhalb des Kreisverbandes Göppingen dar.

Mit der Mischung aus (Streu-) Obstbau und Gartenthemen setzt der Verein unser gemeinsames Arbeitsmotto „Gartenkultur fördern - Landschaft bewahren“ in vorbildlicher Weise um.

Die Erhaltung der Gartenkultur und unserer Kulturlandschaft geht uns alle an. Wir haben es in der Hand sie zu erhalten aber auch neu zu formen.

Es ist eine riesengroße Leistung 100 Jahre erfolgreich Vereinsarbeit zu leisten. Der Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg e.V. spricht allen Beteiligten, Vorständen, Ausschussmitgliedern, Funktionsträgern und Mitgliedern den herzlichsten Dank und Anerkennung aus und gratuliert ganz herzlich zum Jubiläum!

*Robert Luft
Präsident.*



Grußwort des kommissarischen Vorsitzenden des Kreisverbandes der Obst- und Gartenbauvereine Göppingen e.V. Rüdiger Leib

Herzlichen Glückwunsch zum 100sten!

100 Jahre Obst- und Gartenbauverein Hohenstaufen - zu diesem Jubiläum gratuliere ich Ihnen, dem Vorstand und den Mitgliedern im Namen unseres Kreisverbandes und natürlich auch persönlich ganz herzlich. 100 Jahre ehrenamtliches Engagement für die Natur ist eine beachtliche Leistung, die Anerkennung verdient.

Sich für die Landschaft einzusetzen, erfordert ein hohes Maß an Idealismus. Dabei zeigt ein Blick auf das vergangene Jahrhundert Vereinsgeschichte, dass die Ziele von damals mit den heutigen nicht mehr vergleichbar sind, für ihre jeweilige Zeit aber durchaus nachvollziehbar der Mittelpunkt engagierter Arbeit des Obst- und Gartenbauvereins waren. So stand zur Gründungszeit die reine Erzeugung von Lebensmitteln im Vordergrund. In Zeiten, in denen die Bevölkerung vor allem auf die Selbstversorgung angewiesen war, holte sie sich ihr Rüstzeug dafür aus dem Vereinsleben.

Mit der Zeit änderten sich die Mitgliederstruktur und damit auch die Ansprüche an einen Obst- und Gartenbauverein. Denn aus großen Wiesen und Feldern wurden kleinere Parzellen, wurden Wohngebiete mit kleinen Grundstücken. Dem folgend, wird heute in der Vereinsarbeit auch, ja sogar überwiegend der Hobbybereich abgedeckt. Gewaltige Obstbäume werden gleichermaßen "betreut" wie

kleinere Exemplare im Hausgarten. Das ist gut so und auch das Lebenselixier für den OGV: Er hat sich den veränderten Herausforderungen gestellt und ist deshalb trotz seines biblischen Alters ein junger, aktueller Verein geblieben, in dem zu wirken und Mitglied zu sein sich noch immer lohnt, vielleicht sogar mehr denn je.

Selbstverständlich hält der Verein an traditionellen Aufgaben wie Schnittunterweisungen, Veredlungsvorführungen und Lehrfahrten fest. Aktionen zur Ortsverschönerung, Gartengestaltungen und deren Pflege, Baumpflanzungen, die Förderung des Hobby-Obstbaus sowie der Landschafts- und Naturschutz sind nur einige Ergänzungen des breiten Feldes, auf dem sich der Obst- und Gartenbauverein Hohenstaufen heute für das Gemeinwohl einsetzt. Nicht zu vergessen natürlich auch die Teilnahme an den kulturellen Veranstaltungen, mit denen der Verein das Ortsgeschehen bereichert. Allen, die dazu ihren Beitrag leisten, die zu einem positiven Vereinsleben beitragen, dankt der Kreisverband. Wir wünschen unseren Freunden aus Hohenstaufen weiterhin eine gute Entwicklung über das Jubiläumsjahr hinaus, viel Erfolg und weiterhin eine gute, harmonische Zusammenarbeit.

Rüdiger Leib



Grußwort des Vorsitzenden des Obst- und Gartenbauvereins Hohenstaufen

**„NICHTS IST HEILIGER, NICHTS IST
VORBILDLICHER ALS EIN SCHÖNER
STARKER BAUM“**

Mit den Worten von Hermann Hesse begrüße ich Euch, liebe Mitglieder und Freunde des Obst- und Gartenbauvereins Hohenstaufen.

Dank vergangener Generationen und den heutigen aktiven Mitgliedern ist unser Verein in historischen 100 Jahren zu einer großen stattlichen Gemeinschaft gewachsen. Nur durch gute Kameradschaft und viel Idealismus kann ein Verein so lange bestehen.

Früher war der Obst- und Gartenbau von überlebensnotwendiger Bedeutung und half über Notzeiten hinweg. Die Zeiten haben sich geändert und so wird der Obst- und Gartenbau zunehmend aus Freude an der Sache betrieben.

Deshalb haben sich auch die Aufgaben des Vereins gewandelt und so liegt heute ein Schwerpunkt bei der Erhaltung des landschaftsprägenden Streuobstbestandes. Dies wird durch Schnittunterweisungen, Blütenbegehungen, Fachvorträge, Ausfahrten und Publikationen gefördert. Vor allem die Freude an der Natur und am Obstbau hat uns auch veranlasst, in Hohenstaufen einen Kernobst-Lehrpfad zum 100-jährigen Jubiläum anzulegen. Nur durch die aktive Mitarbeit vieler Mitglieder war es möglich diesen Lehrpfad mit 52 verschiedenen jungen Hochstämmen anzulegen.

Neben obst- und gartenbaulichen Themen gestaltet der Verein aber auch das örtliche Gemeinschaftsleben mit. Neben Baumpflanz-Aktionen nehmen wir gerne an kulturellen Veranstaltungen teil.

Ich wünsche uns und kommenden Generationen, dass der Verein sich auch weiterhin so positiv und erfolgreich entwickelt.

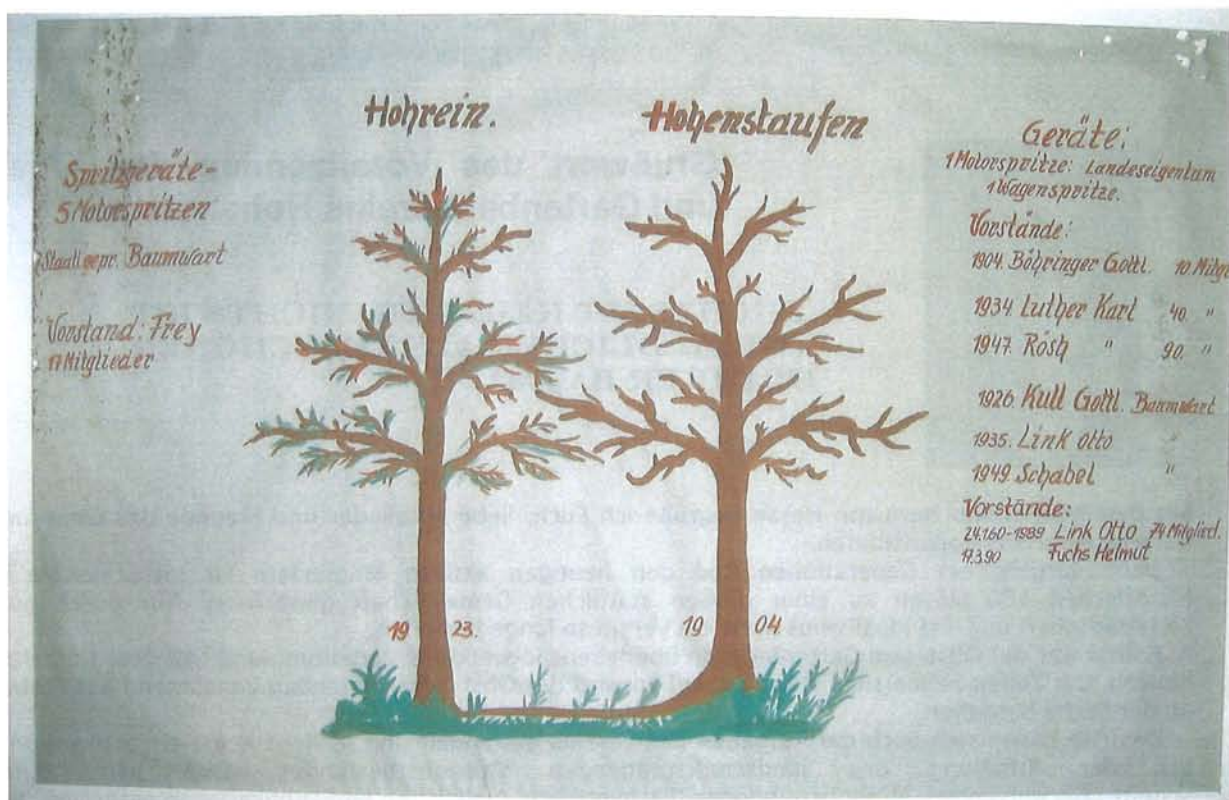
Helmut Fuchs

Vorwort zur Chronik

Liebe Leser, liebe Leserin,

das 100jährige Jubiläum wurde beim Obst- und Gartenbauverein Hohenstaufen zum Anlass genommen, eine kleine Chronik, insbesondere über die Zeit vor und kurz nach dem Krieg, zu erstellen. Bei dieser Chronik ist ein Vorwort zum Verständnis notwendig:

Im Jahr 1994 feierte der Obst- und Gartenbauverein in würdigem Rahmen das 90-jährige Jubiläum. Das Jahr dieses Jubiläums wurde begründet mit dem vorgefundenen Schaubild:



Die Vorbereitungen für das Fest zum 90jährigen Jubiläums waren sehr aufwändig und zeitintensiv. Die Veranstaltung - mit einer Obstsorten-Ausstellung von der man heute noch spricht - war deswegen auch ein voller Erfolg. Es war und ist daher völlig verständlich, dass anhand des oben abgebildeten Vereins-Stammbaumes der damaligen Vorstandschaft keine Zweifel an der Richtigkeit des Jubiläumsjahres kamen.

Für diese Vereinschronik wurden nun die vorhandenen, in Sütterlin-Schrift handgeschriebenen Protokollbücher durchgearbeitet. Von Beginn der Aufzeichnungen bis heute. Diese Arbeit war sehr interessant und aufschlussreich und gab einen Einblick in das damalige Leben der eigenständigen Gemeinde Hohenstaufen. Überrascht wurde die Chronistin, als im mehrseitigen Bericht aus der Generalversammlung vom 14.1.1951 der Satz steht:

Als Gründungsjahr des Vereins ist das Jahr 1902 ermittelt worden.

Damit die Chronik wahr und ehrlich ist, muss dieser Hinweis am Anfang sein. Trotzdem feiern wir das 100jährige Jubiläum denn 100 Jahre besteht der Verein und da kommt es auf zwei Jahre später auch nicht an.

Wir hoffen mit Ihnen auf einen schönen Abend und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen der Chronik.

Liebe Leserin, lieber Leser, ein Wort der Chronistin in eigener Sache:

Ich hoffe sehr, dass Ihnen der Ausflug in die Geschichte des Obst- und Gartenbauvereins Hohenstaufen, Hohrein und Maitis gefallen wird.

Es fiel mir schwer, von der Geschichte des Obst- und Gartenbauvereins loszulassen. Bei jedem neuen Überarbeiten des Textes kam wieder etwas dazu. Für mich als eigentlich Außenstehende - weil „reigschmeckt durch Heirat“ - war das Lesen der alten Bücher wie Gucklochgucken in die Vergangenheit. Was kann ich weglassen, was schreibe ich? Die Entscheidung war oft nicht einfach.

Besonders hat mich gefreut, dass ich Karl Rösch, der nach dem Krieg den Grundstock für diesen Verein legte, noch persönlich kennen und schätzen gelernt habe.

Die in Schreibschrift gesetzten Abschnitte sind wortwörtlich vom Protokollbuch übernommen worden.

Im September 2004, Susanne Genzke-Brecht

So fing alles an:

Im Jahr 1904 gründeten zehn Mitglieder unter Leitung von Gottlieb Böhringer eine Ortsgruppe „Obstbau“ in der selbständigen Gemeinde Hohenstaufen. Die große Zeit der Rezession, die harte Arbeit in der Landwirtschaft und der 1. Weltkrieg haben den damaligen Mitgliedern nicht viel Zeit und Möglichkeit gelassen, über die Anfänge viel auswertbares Material zu hinterlassen.

Dem heutigen Vereinsvorstand liegen zwei Protokollbücher vor, und die erste Aufzeichnung ohne Datum ist folgende:

.....Entwicklung der Ortsgruppe:

Im Jahr 1920 bestand die hiesige Ortsgruppe aus 17 Mitgliedern. Im Jahr 1921 wurde eine Frühjahr-Demonstration (hier gemeint: Lehrunterweisung in Baumpflege) von Herrn Ernst Rückert, Göppingen, im Gscheilich, Grabenwiese, Grabenacker und Alter Graben abgehalten. Hierauf ein Vortrag im Löwen beim Mitglied Straub. Im Herbst gleichen Jahres wurde unter Mitwirkung des obengenannten Herrn ein Rundgang durch unsere Obstgärten veranstaltet. Morgens führte uns der Gang von meiner Wohnung im Ail durch die Ailgärten hinaus in die Wilhelmsgasse, retour durch die Steinäcker ins untere Gscheilich, Kalkhöfe, Obere Grabenwiesen, Grabenacker, Alter Graben. Mittags Sammlung bei Haller, Gang wegen schlechten Wetters meist auf der Straße bis zur Langgasse, Ziegelhütte im Horb, dann an den Linden vorbei in die Riedhalden hinunter, Haierwiesen, Weide, Haselwiesen und Löwengarten, hierauf ein lehrreicher Vortrag bei Straub. Beteiligung: von hiesigen Bürgern schwach, in der Mehrzahl Auswärtige, mittags ziemlich gut, meist hiesige Bürger auch unser Ortsvorsteher Herr Schultheiß Nägele war das erste Mal zugegen. Im Dezember wurde von der Sektion im Rad in Göppingen eine Vertrauensmänner-Versammlung abgehalten. Bei welcher ein ausführlicher Bericht vom Obstbaumtag in Öhringen gegeben wurde und vor allem auf die im November erschiene Werbenummer „Der Obstbau“ hingewiesen wurde. Auch die Beitragsfestsetzung wurde geregelt, Am Schluss konnte sich jede Ortsgruppe, die im Laufe des Jahres einen Vortrag wünschte, melden. Nach dieser Versammlung hielt ich am hiesigen Platze ebenfalls eine Versammlung ab und erwarb neue Mitglieder, so dass die Mitgliederzahl heute auf 29 neu angewachsen ist. Drei davon sind nur Sektionsmitglieder, alle übrige sind zugleich Mitglieder des Württ. Obstbauvereins. Es wurde auch noch ein Ausschuss gewählt und beschlossen, dass künftig der Einkauf von Bäumen von der Ortsgruppe aus gehen soll. „gez. Vertr. Kull“

Ein kurzer Vermerk, der sich auf das Jahr 1922 bezieht, ist vorhanden, dann sind zwei Seiten herausgerissen worden und es folgt der „Übergangs-Bericht“ wieder ohne Datum von Gottlieb Kull:

Er schreibt:

„Nachdem die Ortsgruppe bis 1924 schön zusammengehalten wurde ist sie ebenso schnell wieder auseinandergegangen. Die Hauptgründe waren, dass uns, den als Baumwarten tätigen G. Kull und G. Böhringer der ganze Gemeinderat auf einmal feindlich gesinnt war und andererseits der Herr Oberamtsbaumwart Mayer uns ebenfalls in den Rücken fiel, in dem er uns in

einer Versammlung in Göppingen einige 100 St. Obstbäume von seiner Baumschule versprach und diese nicht lieferte, trotzdem wir sie bereits bestellt hatten. Die Obstbäume waren in den 1. Jahren nach dem Krieg sehr knapp und außerdem sehr teuer. Auch ist mit der Stabilisierung der Mark im Frühjahr 1924 eine ganze Anzahl Mitglieder ausgetreten. Im Jan. 1925 wurde erneut der Versuch gemacht die Mitglieder wieder zusammenzubringen, leider ohne Erfolg. Der Unterzeichnete hatte sich entschlossen, dies für später hier niederzulegen. Gottlieb Kull.““

Die Aufzeichnungen beginnen wieder mit dem Versuch, im Herbst 1927 die Ortsgruppe Hohenstaufen zu aktivieren.

Die „Niederschrift über eine Gründungsversammlung im Lamm“ lautet:

.....im Herbst 1927 wurde eine Versammlung im Lamm hier einberufen u. dabei beabsichtigt, wieder eine Ortsgruppe zu gründen. Es kam jedoch nicht so weit, weil die hiesigen Bürger, wie immer, sehr schwach vertreten waren, und die Hohreiner, die ganz zahlreich anwesend waren den Wunsch äußerten, eine eigene Ortsgruppe zu gründen. Von der Versammlung wurde Chr. Rieker b. Ochsen, beauftragt, sich mit mehreren Bürgern ins Benehmen zu setzen zwecks Mitglieder-Gewinnung und Einberufung einer späteren Versammlung. Dem anwesenden Referenten G..Rückert zollte die Versammlung aufrichtigen Dank für seine Ausführungen.“

Chr. Rieker beim Ochsen hat den Auftrag sehr ernst genommen, denn schon am 15. Januar 1928 war wieder einmal eine Gründungsversammlung im „Adler“, die im Protokollbuch so vermerkt ist:

.....Am 15. Jan. wurde eine Versammlung im Adler einberufen, die besser besucht war wie die letzte. Es konnte somit auch eine Ortsgruppe gegründet werden, die Mitgliederzahl betrug 31 Mann. Als Vorstandschaft wurde gewählt: Chr. Walter als 1. und Chr. Zeller als II. Vorsitzender. G. Kull als Kassier und Schriftführer. G. Böhringer, Karl Wahl, Christian Knauß und Heinr. Schmid als Ausschußmitglieder.

Der Mitgliedsbeitrag wurde vom Bezirksverein festgesetzt und beträgt für 1928 1,50 Mark.....
-ohne Unterschrift---

Im März 1930 erfolgte der nächste Eintrag, der hier auch gerne wiedergegeben wird:

.....Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung 9 Uhr, anwesend waren 13 Mitgl. Eine regelrechte Geschäftsordnung kam nicht auf, weil der Vorstand die Versammlung als Generalversammlung erklären möchte. Dem widerspricht der Kassier, weil die Versammlung nicht frühzeitig genug bekannt gemacht wurde. Eine Generalversammlung muss in einer vorhergehenden Ausschusssitzung erst durchgesprochen und dann die Tagesordnung aufgestellt werden, aus diesem Grund könne auch Kassier und Schriftführer keinen regelgerechten Bericht geben. nach der Auseinandersetzung zwischen Vorstand und Kassier, kam man auf das Spritzen der Obstbäume zu sprechen, dessen Notwendigkeit allseits anerkannt wurde, worauf Heinrich Weymüller den Antrag stellt, der Vorstand möchte sich mit der Gemeindeverwaltung in Verbindung setzen, wegen Überlassung einer alten Handfeuerspritze. Den Vorschlag von G. Kull, seinen

Jungen Wilhelm als Vereinsdiener für die 2 Jahre, wo er das Mitteilungsblatt austrägt eine kleine Entschädigung zu bewilligen, rief eine lebhafte Debatte hervor, doch wurden jährlich 3 Mark bewilligt. Gottlieb Böhringer erklärte sich freiwillig bereit, das Mitteilungsblatt in Zukunft unentgeltlich austragen zu lassen.....

Als „Anhang“ zu diesem Bericht wurde von G. Kull noch hinzugefügt:

„...wohl war im Sommer eine Demonstration (Baumpflegemaßnahmen) anberaumt und einberufen, zum größten Bedauern war es aber an diesem Sonntag sehr schönes Wetter, so dass Alle, selbst die Mitglieder, ihren landwirtschaftlichen Arbeiten nachgingen und Herr Rückert u. Herr Mayer sich ganz umsonst nach hier bemühten. Außer einigen Ausschussmitgliedern ist zu dieser Sache niemand erschienen....“.

Eine Ausschusssitzung wurde erst wieder am 9. Januar 1932 vermerkt. Die Berichte des damaligen Schriftführers und Kassiers Gottlieb Kull sind so ehrlich, interessant und lebensnah dass sie auch heute keine Langeweile beim Lesen aufkommen lassen.

Er schreibt über diese Ausschusssitzung:

.....anwesend waren der 1. Vorsitzende, der Kassier und drei Ausschussmitglieder. Um ½ 9 Uhr konnte die Sitzung eröffnet werden. Zuerst sprach man über die im Februar stattfindende Edelobstausstellung im früheren Schockenseesaal. Indem bei uns und bei den meisten Mitgliedern der Obstertrag ein ganz minimaler war, und andererseits die vorgeschriebenen Tafelobstsorten bei uns noch schlecht vertreten sind. Als Mitglieder haben sich provisorisch angemeldet: Albert Herb, L. Spindler, Karl Übele, Ludwig Dannenmann und Chr. Dannenmann, Maurer unter der Bedingung, wenn der Verein eine Baumspritze beschafft. Die Generalversammlung wurde auf 24.1.1932 festgelegt.....“

Von der Generalversammlung am 30. Januar 1932 berichtet der damalige Schriftführer und Kassier in einer Person, G. Kull, dass mit großer Mehrheit und nach einiger Diskussion verschiedener Vorschläge Gustav Spindler als 1. Vorsitzender und Christian Knauß als 2. Vorsitzender gewählt wurden. G. Kull wurde wieder Kassier und Schriftführer. Es wurden als Ausschussmitglieder gewählt: Karl Wahl, Gottl. Böhringer, Chr. Walter und Karl Seitz. Es wird weiter festgestellt, dass der Verein seit 1927 ca. 600 St. Obstbäume verkauft hat

Im Oktober 1934 wurde Karl Luther im Zuge der Gleichschaltung aller Vereine zum Fachschaftswart für Obstbau in Hohenstaufen bestimmt und dieser bestimmte Gottlieb Böhringer zu seinem Stellvertreter und Otto Link zum Fachberater. Gustav Spindler, Christian Knauss und Karl Wahl wurden Beisitzer.

Die Arbeit des „Obst- und Gartenbauvereins“ war hauptsächlich für den Obstbau. Das ist allein schon daraus zu schließen, als dass der damalige Schriftführer sehr viel vom „Spritzgebiet“ schreibt und der Verkauf von Obstbäumen auch ein Ertrag des Vereins war. Erst in einem späteren Bericht wird die Einteilung in Spritzgebiete erklärt werden. Für alle Mitglieder wurde eine Schädlingsbekämpfungsspritze gekauft und bei einer Baumzählung zum Zwecke der Spritzmittelzuteilung am 23. Dez. 1934 wurden 1250 Bäume gezählt. Vom Vereinsausschuss wurden die Gebiete bestimmt in denen gespritzt wurde.

In den Gemeinden Hohenstauten und Hohrein war in der damaligen Zeit die Erzeugung von Obst, Getreide und anderen landwirtschaftlichen Gütern der Haupterwerb. War doch die Bevölkerung in der Regel Landwirt oder zumindest Landwirt im Nebenerwerb. Typisch für die Zeit zwischen 34 und 45 war, das es nur „Aufschriebe“ gibt, die Protokolle in der üblichen Art wurden nicht geschrieben. In diesen wurde oftmals von der „Erzeugungsschlacht“ bzgl. dem Obstertrag geschrieben.

Das Protokollbuch verzeichnet während der Kriegsjahre nur kurze lapidare Eintragungen, des Fachwarts Karl Luther selbst, die die Organisation des Mangels beweisen.

Ganz bitter stößt auf wenn im Buch steht:

1942-43: infolge fehlender geeigneter Männer konnte im Frühjahr 1943 kein Spritzgebiet bestimmt werden.....

Eine letzte kurze Aufzeichnung einer Ausschusssitzung ist unter dem 20. Jan. 1945 vermerkt.

Es beginnt die Ära Karl Rösch.

Die erste ordentliche Jahresversammlung nach 1934 fand am 2. Februar 1947 im Gasthaus Adler statt. Dort wurde Karl Rösch zum 1. Vorsitzenden, Gottlieb Kull zu seinem Stellvertreter, Fritz Röhm zum Schriftführer und Hermann Dannenmann zum Kassier gewählt. Beisitzer wurden Gustav Spindler, Christian Knauß und Reinhold Nüssle.

Über die Ereignisse der vergangenen zwei Jahre, den Zusammenbruch und das Kriegsende wird nichts vermerkt. Fritz Röhm schreibt nun:

-----Da seit dem Zusammenbruch sämtlicher Geschäfte des Obstbauvereins ruhten u. der Kreisverband seine Tätigkeit wieder aufgenommen hat, hielt der hiesige Obstbauverein seit 1940 seine erste Jahresversammlung ab, welche sehr gut besucht war.....

..... der Vorstand verlas die vom Kreisverband übersandte Satzungen, welche von einigen Mitgliedern in verschiedenen Paragraphen als nicht ganz richtig angesehen wurden.....

die Versammlung hat beschlossen, dass die Spritzen in Ordnung gebracht und ein geeigneter Raum ausfindig gemacht werde....

...Dem Verein stehen Spritzmittel zu Verfügung, ob natürlich jedem Mitglied voll und ganz Rechnung getragen werden kann, kann nicht zugesagt werden.

.....der Obstbau am hiesigen Ort lasse viel zu wünschen übrig und so soll sich die Vorstandschaft bemühen wieder einen Baumwart in die Gemeinde zu bekommen bzw. mit dem Baumwart Link Rücksprache zu nehmen. Der Obstbauverein trägt jetzt den Namen: „Obst- und Gartenbauverein“.

Die Aufzeichnungen aus dem Jahr 1947 zeigen, dass im „ersten“ Jahr des Obst- und Gartenbauvereins nach Ende des 2. Weltkriegs der damalige Vorstand und die Mitglieder voller Tatendrang und Engagement waren. Allein im Jahr 1947 verzeichnet der Schriftführer 9 Zusammenkünfte, das waren Ausschusssitzungen beim Vorstand Karl Rösch in der Wohnung und auch mehrere Mitgliederversammlungen. Ein immer wiederkehrendes Thema war die Beschaffung und Verteilung der Spritzmittel und des Kunstdüngers an die Mitglieder.

In der Ausschusssitzung am 18. Februar. 1947 erklärte Vorstand Rösch:

.....der Kunstdünger konnte bis jetzt noch nicht zur Verteilung kommen, da dieser wegen der derzeitigen Transportschwierigkeiten noch nicht eingetroffen ist....

Damals ist man nicht einfach ins Auto gestiegen oder hat den Bus genommen. Viele ältere Bewohner aus der Gemeinde erzählen, dass sie nach Göppingen damals immer gelaufen sind. Die Busfahrkarte war zu teuer und ein Auto hatten nur einzelne. So war dann auch das Organisieren von Fahrgelegenheiten zum Besuch einer Obst-Ausstellung in Göppingen im Ausschuss ein Diskussionspunkt.

Am 5. Juli 1947 fand eine Mitgliederversammlung mit Rundgang unter Leitung von Kreisbaumwart Schüle statt.

Am Anfang dieser Chronik steht auch die Beschreibung eines Rundganges. Dieses erste „Vereinsjahr“ nach dem Krieg war wie ein Neubeginn und so soll die Beschreibung dieses Rundgangs hier auch in Auszügen wiedergegeben werden:

.....Um ½ 8 Uhr erschien Kreisbaumwart Schüle u. der Ausschuss begab sich mit ihm ins Gewand Gsteinlich, wo die Kirschenanlage der Gemeinde besichtigt und besprochen wurde.

Anschließend traf man auf die anderen Mitglieder des Vereins und man begab sich über Stauchäcker u. Haselwiesen, wo Herr Schüle über Obstanlage, Krankheit und Schädlingsbekämpfung sowie Veredelung der Obstbäume lehrreiche Worte sprach. ...

Anschließend begab man sich in das Gasthaus zum Waldhorn.....

In den Nachkriegsjahren wurde aufgrund des Mangels ein Ablieferungssoll an Obst für die Gemeinden vom Landesverband festgesetzt. In der Versammlung am 11. Oktober 1947 im Gasthaus Adler wurde festgestellt, dass man durch das gemeinsame Bemühen des Vereins das Ablieferungssoll von 3000 Zentnern auf 2000 Zentnern reduziert hat.

Das Transportproblem wurde in der Weise gelöst, es heißt im gleichen Bericht:

.....dem hiesigen Obstbauverein wurde ein Wagen mit ca. 3 Ztr. Zugkraft zugewiesen, der käuflich erworben wurde. Durch verschiedene Ansichten kam die Versammlung zu dem Entschluss, den Wagen zu verlosen. Schriftführer Röhm stellte den Antrag, den Wagen unter denen zu verlosen, die nicht im Besitz eines Wagens sind. Dieser Antrag wurde abgelehnt mit der Begründung, dass der Wagen unter sämtlichen anwesenden Mitgliedern verlost würde. Also wurden 33 Lose gemacht und jedes Mitglied hatte zu ziehen. Als 30. Los wurde der Wagen von Röhm gezogen und ging gegen die Bezahlung von 65 RM in dessen Besitz über.....

Die neue Bürokratie hielt auch in Hohenstaufen Einzug und der Ausschuss musste Anfang 1948 etliche Formulare für den Landesverband ausfüllen. Diese Mitteilungen an den Landesverband hatten Folgen, es ging um die Zuteilung von Kunstdünger.

In der Ausschusssitzung vom 11. Januar 1948 heißt es:

.....2. Punkt.

Ausfüllung eines Fragenbogens, worauf sämtliche Mitglieder namentlich mit den ar der Obst- und Gemüseanbaufläche dem Landesverband auszufüllen u. einzureichen sind. Es handelt sich um Zuteilung von Kunstdünger. Daher wurde beschlossen, dass durch die Ortsschelle bekannt gegeben wird, dass Neuaufnahmen noch bis zum 20. Jan. 1948 getätigt werden können u. diese Neuaufnahmen noch in der Liste aufgeführt werden.

Spätere Anmeldungen können mit Kunstdünger nicht mehr berücksichtigt werden.

So kam es dazu, dass im Jahr 1949 der Verein 103 Mitglieder hatte.

Der Bericht über eine der Jahresversammlungen im Jahr 1948 am 25. Januar 1948 ist sehr lang und ausführlich. In dieser Versammlung wurde der Stadtbaumwart Otto Link wieder Ausschussmitglied. Die Diskussion darüber, dass die Gemeinde Hohenstaufen wieder einen eigenen Baumwart anstellen solle, war u.a. das beherrschende Thema dieses Abends. Es heißt im Bericht z.B.:

...der Vorstand erklärte, warum der Verein an die Gemeindeverwaltung herantrete wegen der Anstellung eines Gemeindebaumwarts, da die Gemeinde der größte Baumbesitzer sei und dass der Verein nun 90 % der Obstbaumbesitzer in sich vereine u. davon 80 % nicht in der Lage sind ihren Baumbestand, hauptsächlich Jungbäume in fachmännischer Weise zu betreuen u. es dringend an einem Baumwart fehle. Baumwart Link hat die Stadtbaumwartstelle in Göppingen angenommen und wird diesen Posten nicht mehr aufgeben um in Hohenstaufen ins ungewisse zurückzukehren. Über diesen Punkt wurde viel diskutiert.....

Insgesamt fanden lt. Protokollbuch im Jahr 1948 zwei Mitgliederversammlungen, 1 Rundgang und 7 Ausschusssitzungen statt.

In einer Versammlung gab es heftige Diskussionen darüber, ob sich der Verein eine Motorspritze kaufen solle. Dies scheiterte an den Kosten, denn man wollte diese nicht auf die Mitglieder umlegen, es heißt dazu:

„.....über den Vorschlag 30.- bis 40.- DM von den Mitgliedern einzuziehen wurde nicht abgestimmt, da es aussichtslos wäre von den Mitgliedern so viel Geld zu kassieren.....“.

Auszug aus dem Protokoll-Buch Versammlung vom 12. Dez. 1948 :

*„ Ausschusssitzung vom 12.12.1948 über
das Spritzen mit der Motorspritze:*

Die hier stehende Motorspritze gehört dem Pflanzenschutzamt und ist bestimmt zur Spritzung gegen den Kartoffelkäfer. Kann aber von dem Obstbauverein in der Spritzzeit benutzt werden. Da keine Schläuche vorhanden waren, wurde der Kassier beauftragt 35 m Schlauch zu beschaffen. Auf Antrag genehmigte die Gemeinde 50 m Schlauch, den diese bezahlt und wenn der Verein besser bei Kasse ist, diesen der Gemeinde zu bezahlen. Die Motorspritze würde von dem Gestell ab und auf das Güllenfass des Ludwig Dannenmann montiert und ausprobiert. Bei der Spritzung kommen Wagen und Ochsen des Ludwig Dannenmann in Frage, der sich bereit erklärt habe, das Gespann zu fahren und dazu 2 Mann als Spritzer dabei sein müssen und zum Motor bedienen. Entlohnung: Gespann pro Stunden 3,-- DM, Fuhrmann und Spritzer pro Stunde je 1,50 DM.

Durch die Ortsschelle wird bekannt gegeben, wer seine Bäume spritzen lassen will, soll sich bei Gustav Spindler melden. Ferner wurde besprochen, dass diejenigen Baumbesitzer welche ziemlich weit weg der Ortschaft den Spritzwagen anfordern, das Wasser mitführen müssen, damit nicht allzu viel

Zeit auf der Strecke bleibt. Ausprobiert soll die Spritze in der Nähe der Ortschaft werden, damit bei evtl. Störungen man nicht zu weit abseits sei....“

Gute alte Zeit, mag jetzt der Leser denken.

Heute,, wo jeder Gartenbesitzer seine eigenen motorgetriebenen Gerätschaften, angefangen von den Sägen, Häcksler, Mulcher, Heckenschere, Spalter, Rasenmäher, Spritzen und Pumpen besitzt, liest sich der Aufschrieb wie von längst vergangener Zeit und nicht nur von vor ein paar Jahrzehnten.

Das Eintreten des Vereins bei der Gemeindeverwaltung hatte Erfolg. In der Versammlung am 6. Februar 1949 konnte der Vorstand den neuen Gemeindebaumwart Erwin Schabel vorstellen. Bei dieser Versammlung trat auch der damalige Bürgermeister Regler als förderndes Mitglied ein und so stieg die Zahl der Mitglieder auf 104.

Wenn wir heute über das Wetter klagen und darüber endlos Hin- und Her diskutieren, dann lohnt sich ein Blick in alte Aufzeichnungen vom Wetter in und um den Hohenstaufen. Dass das Wetter schon früher Kapriolen schlug, lässt sich hier belegen.

Im Jahr 1949 hat der damalige Vorstand Karl Rösch einen Extra-Bericht bzgl. des Wetters festhalten lassen:

Bericht über den Frost des Jahres 1949:

Im Jahr 1949 hatten die Bäume tadellos angesetzt und es kam zu einer fabelhaften Blüte und alles setzte an für ein recht gutes Obstjahr. Jedoch in der

Nacht vom 10. auf den 11. Mai 1949 trat plötzlich ein großer Frost ein und vernichtete die ganzen Hoffnungen auf eine gute Ernte. Dazu kam noch so ein trockener Sommer, dass unser Obststand noch um vieles verringert wurde. Der Sommer war so trocken, dass viele Obstbäume noch lange darunter zu leiden haben werden und wenn diesen Bäumen nicht wirklich nachgeholfen wird, diese noch lange darunter leiden, wenn diese nicht ganz eingehen werden.

Dies wird hier festgehalten um späteren Zeiten noch in Erinnerung zu bleiben..

Karl Rösch

Schriftführer Röhm

N.B. Es sind folgende Niederschlagsmengen für die letzten 3 Jahre zu verzeichnen:

Jahresdurchschnitt	1947 = 812,4
	1948 = 796,8
	1949 = 662,9



Karl Rösch
zu seinem 50. Geburtstag

(ist nicht sicher verbürgt)

Im Jahr 1950 beschreibt der damalige Protokollführer die oft stattgefundenen Ausschusssitzungen und berichtet z.B. am 30. Mai 1950, dass der Kreisbaumwart um eine Schätzung der Obstbäume gebeten hat, der damalige Ausschuss einigte sich dann schätzungsweise auf folgende Baumbestände:

Äpfel = 11 032 St.; Birnen = 2 408 St.;
Süsskirschen = 975 St., Pflaumen und
Zwetschgen = 3647 St.; Renekloden u. Mirabellen = 104 St.; Pfirsiche = 8 St.; Walnüsse = 166 St.

zusammen 16374 Obstbäume.

Am 8. September 1950 fand in der Turn- und Festhalle in Hohenstaufen eine Ausstellung des Obstbauvereins Hohenstaufen statt. Ausdrücklich erwähnt werden die schönen Obstsorten „*hauptsächlich aus Hohreïn...*“ Die Halle war auch für Verkäufer von landwirtschaftlichen Geräten geöffnet und es muss ein sehr reger Besucherandrang bereits vor Öffnung der Halle stattgefunden haben. Die ausgestellten Waren wurden dann am Montag verkauft und laut Protokoll waren Käufer und Verkäufer sehr zufrieden.

Eine Zeitzeugin berichtet:

Bei einem Gespräch mit der Tochter des damaligen Vorstands Karl Rösch, Frau Lina Rösch kam diese sofort und ungefragt auf diese Ausstellung zu sprechen. Es war für sie als junge Frau ein Erlebnis. Sie habe viele Tage die Obstkisten mit Krepp-Papier ausgeschlagen und sei oft in der Turnhalle gewesen zum Schmücken. Es sei eine wirklich tolle Ausstellung mit vielen Leuten gewesen.

Sie erzählte auch:

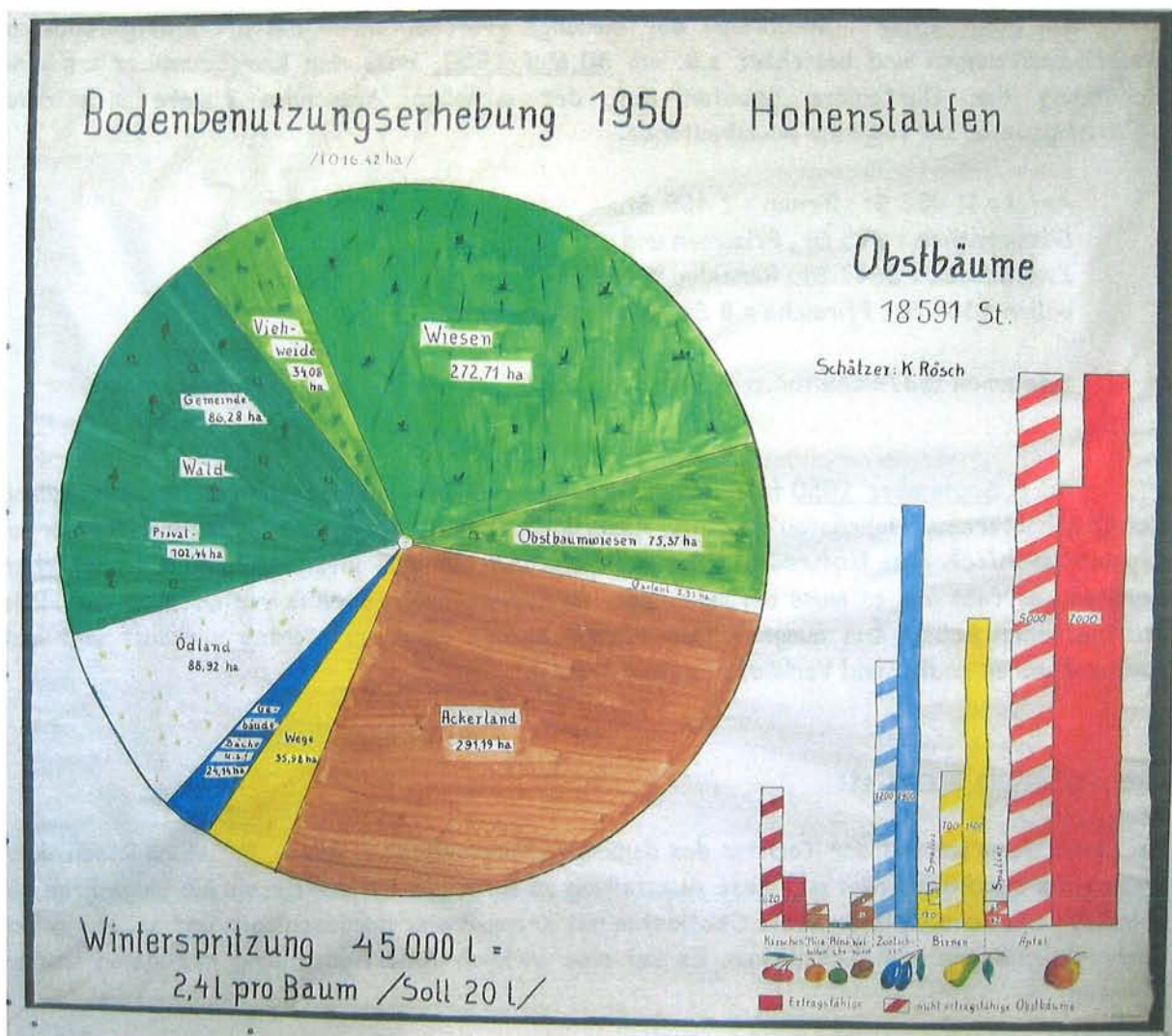
....ja, wissen Sie auch, die Garage, wo jetzt mein Auto drin steht, die hat mein Vater damals nur gebaut, damit die Spritze vom Verein untergestellt werden kann. Ich hatte da ja noch lange kein Auto, eine Garage hätten wir so nie gebraucht..... vor dem Fest ist mein Vater immer nur gegangen und hat Bäume gezählt.....

Dieses steht so in keinem Protokoll. Es zeigt, dass die Familie auch mit großem Engagement die Arbeit des Vorsitzenden unterstützte.

In einem besonderen und nichtdatierten Vermerk verweist der Schriftführer Röhms auf die vielen Ausschusssitzungen, die insbesondere mit der Vorbereitung der Ausstellung vom 8.9.50 in der Turnhalle verbunden gewesen waren.

Aus einem Protokoll ist zu entnehmen, dass Herr Glöckner sich bereit erklärt hatte, einen Schaubaum und eine Flurkarte anzufertigen.

Die Schautafel für die Ausstellung 1950 von Herrn Glöckner

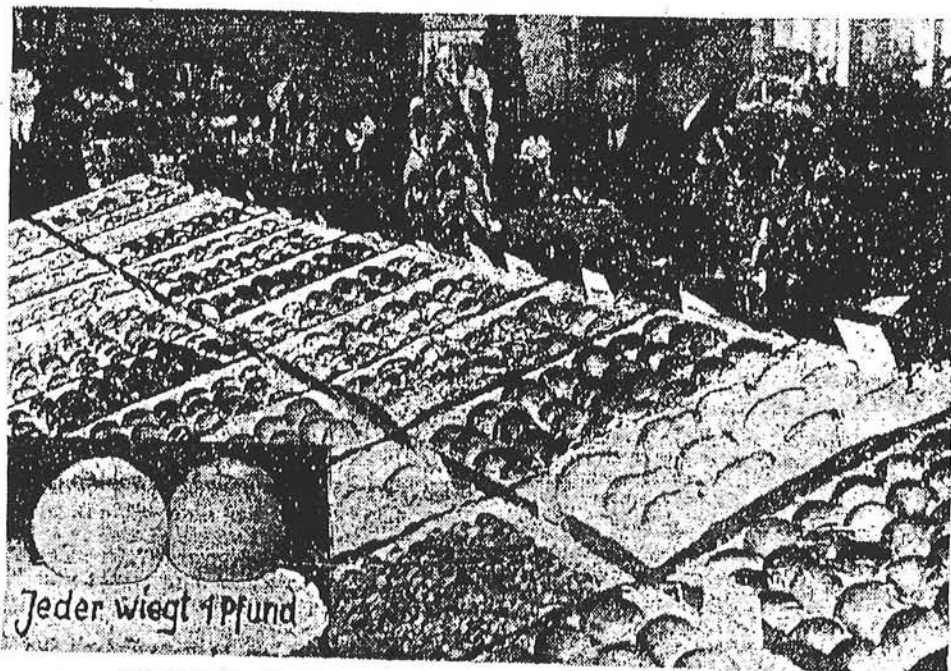


Schönste Äpfel und Birnen sehen uns an ...

Mustergültige Obstausstellung in Hohenstaufen

Hohenstaufen. Der Obstbauverein Hohenstaufen und Hohreim ist übers Wochenende in der schön geschmückten Turnhalle in Hohenstaufen mit einer großangelegten Musterobstschau an die Öffentlichkeit getreten. Er hat mit dieser Veranstaltung weltweit Beachtung gefunden. 20 Klein- und verschiedene Großaussteller (G. Alchele, A. Frey, A. Bareiß, Chr. Bächtle, O. Höfle und K. Rösch), legten in 164 Kisten mustergültig zum Versand verpacktes Obst als das Ergebnis ihrer jahrelangen Bemühungen um die Verbesserung der Baum- und Obstpflege vor. Die Obstbauausstellung

Wagner Leitern, Wagen und Mostfässer ausgestellt, ebenso einschlägige Geschäftsleute Geräte zur Pflege des Obstbaues, Spritzen usw. In einer statistischen Darstellung wurde die Entwicklung der Obstbauvereine Hohenstaufen (gegr. 1904) und Hohreim (gegr. 1923) gezeigt. Während Hohenstaufen nur über eine Motorspritze verfügt, hat das kleinere Hohreim bei nur 17 Mitgliedern fünf Motorspritzen, woraus sich deutlich die Intensität des dortigen Obstbaues ergibt. Auf beiden Markungen stehen zusammen 18 591 Obstbäume. Im vergangenen Winter wurden 45 000 Liter Spritzmittel verbraucht, das sind



Ein Blick in die Obstausstellung in der Turnhalle in Hohenstaufen

stand unter Leitung von K. Rösch, Hohenstaufen, der in Gemeinschaft mit Kreisbaumwart Siller und unterstützt von tätigen Mitgliedern, sich um das Zustandekommen der Ausstellung große Verdienste erworben hat. In dem Ausstellungsraum hingen werbende Transparente, etwa von der Art „Sich regen bringt Segen“, „Eßt unser gutes Obst und weniger Orangen und Bananen, dann bleibt das Geld im Land“, „Den Wohlstand fühlt dann jedermann“. Das Material, das die Obstbauern von Hohenstaufen und Hohreim der Öffentlichkeit zur Schau stellten, verdient das Prädikat „erstklassig“. Deshalb kargten auch die Besucher mit der Anerkennung nicht. Die Nachfrage nach dem Inhalt der Kisten, die vorbestellt werden konnten, war sehr rege. Neben den sogenannten Lokalsorten wurde in besonders ausgesuchten Sortimenten form- und farbschönes Standardtafelobst gezeigt, Äpfel, Tafelbirnen, Quitten, Zwetschen und auch Nüssen. Aufmerksamkeit erzwangen sich Prachtexemplare von Äpfeln in einer Kiste, von denen jeder mehr als ein Pfund wog. Die Auswahl war bunt und reichhaltig. Ein Lob verdient auch die geschickte Art, mit der die Ausstellung dargeboten wurde. Es waren vertreten zum Anbeißen schöne Gewürzluiken, Landsberger Renetten, Transparent und schöne Exemplare von Goldparmänen, wie man sie in unserem Bezirk nicht mehr oft antrifft. Die Sorte Ontario, Kaiser Wilhelm, Doppelboiken, Göppinger Musch, Wellschiner, Schwaikheimer Rambour, Boskop, Landsberger Renetten, Danziger Kantapfel, Goldrenetten von Blenheim und Coks Orange, Dinkenswerter Herbstprinz und schöne Zabergäu-Renetten ergaben eine breite Musterschau.

Darüber hatten auch noch die Küfer und

4,2 Liter pro Baum bei einem Soll pro Baum von 20 Liter. Die Obstausstellung in Hohenstaufen hinterließ einen sehr guten Eindruck. Viele Interessenten kamen von auswärts. Der Besuch war überraschend gut. Eine Gabenverlosung mit wertvollen Preisen in Gestalt von Obststellern und -kisten trugen noch das ihre dazu bei, den Ruf der Obstzüchter in Hohenstaufen und Hohreim in eine weitere Öffentlichkeit hineinzutragen.

K. A.

Bericht in

der NWZ

vom 10. Okt. 1950

Über die Ausstellung vom 8.9.1950 in der Turnhalle in Hohenstaufen schreibt der Schriftführer am 22. Sept. 1950:

.....die Zeit ist vollends auch rasch herangekommen und mit den Vorarbeiten wurde man knapp fertig. Am Samstag, 7.9.50 konnte die Eröffnung mit den geladenen Gästen stattfinden. Der Besuch war zur Eröffnung nicht sehr groß. Am Sonntag war dann der Besuch ab der Hallenöffnung sehr rege. Es kamen viele Interessenten von Nah und Fern und waren alle von der Aufmachung und der Schönheit der Früchte voll befriedigt. Auch hatten einige Geschäftsleute ihre Waren ausgestellt. z.B. Küfereien u. Leitern.....,es war sehr nett aufgestellt und so konnte sich ein Jeder freuen überhaupt an den schönen hauptsächlich von Hohrein ausgestellten Obstsorten. Die Ausstellung verlief ganz nach Wunsch u. am Montag wurde das Obst verkauft und konnten Verkäufer und Käufer befriedigt nach Hause gehen.

Ein großer Bericht erfolgt über die Generalversammlung am 14. Januar 1951 im Gasthaus Adler. Die Versammlung begann bereits um 14.00 Uhr, der offizielle Teil endete nach der Aufzeichnung erst um 19.15 Uhr. Der Schriftführer stellte fest, dass 36 Mitglieder also 41,9 % der Mitglieder anwesend waren.

Im Bericht steht u.a.:

.....Vorstand Rösch gab nun den Tätigkeitsbericht des verflossenen Jahres und ging zuerst auf den Ertrag der Obstbäume im vergangenen Jahr ein. Laut statistischen Ermittlungen war der Landesdurchschnitt als sehr gut zu bezeichnen.

Als Gründungsjahr des Vereins sei das Jahr 1902 ermittelt worden (ohne weitere Begründung nur dieser einfache Satz).

Daraufhin ging er auf die Birnbaumpflanzung auf dem Aasrücken ein und er glaube anführen zu dürfen, dass diese Birnbäume von der Gemeinde zu teuer bezahlt worden seien. Weiter erläuterte er dass die Kirschbäume der Gemeinde im Gewinn Gsteinlich innerhalb von zwei Jahren vom Kreisbaumwart Siller mit umgepfropft werden sollen. 152 Stück seien bereits veredelt.....

....nach den Neuaufnahmen hat der Verein nunmehr 86 Mitglieder.

Zum zweiten Vorstand wurde gewählt: Gottlieb Kull, Kassier: Karl Dannenmann, Wagner, Schriftführer: Fritz Röhm, Unterkassier: Karl Rieker, Ausschussmitglieder: Gustav Spindler, Reinhold Nüssle und Christian Knauss.
Punkt Verschiedenes:

Bei diesem Punkt kam die Versammlung wieder auf die Zwetschgenanlage der Zeus, sowie die Kirschenanlage im Gsteinlich zu sprechen, wo es wie früher ein Hin- und Hergerede gab, da dies immer das Schmerzenskind seit jeher war. Weiter kam man auf die Baumruinen zu sprechen. Es wäre allerdings äußerst notwendig, dass die Ruinen, welche nur Brutnester der Schädlinge sind in Bälde entfernt würden, auch sollte jeder Baumbesitzer, der Misteln auf seinen Bäumen feststellt, diese gründlich beseitigen.“

Der Schriftführer Fritz Röhm hat die Ausschusssitzungen, die immer bei einem Ausschussmitglied stattfanden, auch festgehalten. Bei der Ausschusssitzung am 4. Febr. 1951 abends 8.00 Uhr beim Schriftführer Röhm wurde festgestellt:

*„.....den Geldeinzug für den gelieferten Kalk besorgt der Unterkassier, der Ausschuss beschließt, dass für den Kassier eine abschließbare Kasette beschafft wird,
..der Bestand an Benzin beträgt 45 l., folgende Gegenstände sind im Besitz des Vereins: 5 Strahlrohre, eine Einradkarrenspritze, eine Zweiradkarrenspritze, eine Aufbauspritze, ein Wagen für die Aufbauspritze, ca. 100 m. Schlauch....“*

In einer „Bemerkung“ im Protokoll-Buch stellt der Schriftführer Röhm fest, dass im Jahr 1951 etliche Ausschusssitzungen und Versammlungen abgehalten wurden, aber von ihm nicht eingetragen seien, da die Versammlungen nur von 16 - 18 Mitgliedern besucht waren und es somit

....., nicht Wert fand diese Misserfolge niederzuschreiben.

Das Jahr 1952 ist voller Neuanfänge und vieler Feste:

die Faschingsveranstaltung, die 50-Jahr-Feier des Vereins und das Bergfest.

Die Mitglieder des Vereins wie die Bevölkerung entdecken, dass es auch noch ein Leben neben der täglichen harten Arbeit gibt. Die Wunden des Krieges verheilen langsam und es fängt die Wirtschaftswunderzeit auch in Hohenstaufen an.

Das Protokoll der Generalversammlung vom 10. Februar 1952 vermerkt:

*„.....Vorstand Rösch ging darauf ein, dass nun die restlichen Kirschbäume der Gemeinde durch den Kreisobstbauminспекtor Siller veredelt wurden und die Gemeinde sehe einem guten Erfolge in den nächsten Jahren entgegen.
...die Winterspritzung sei mangelhaft gewesen und der Verein habe sich bereit erklärt für das Landwirtschaftsministerium eine Baumzählung durchzuführen. Nach längerer Diskussion stellte die Versammlung fest, dass der Zeitpunkt und die Ausgestaltung der 50-Jahr-Feier dem Ausschuss überlassen bleibt.“*

In der Versammlung wurde Karl Rösch einstimmig wieder zum 1. Vorsitzenden gewählt.

In Hohenstaufen gibt es eine erste große Faschingsveranstaltung !!!

Unter Punkt „Verschiedenes“ am 10. Febr. 1952 wurde trotz Gegenstimmen beschlossen, an der von allen anderen Vereinen getragenen Faschingsveranstaltung mitzuwirken. Es heißt nämlich:

...in diesem Punkt gab es manche Auseinandersetzung, z.B. gemeinschaftlicher Fasching mit den anderen Vereinen. In diesem Fall gab es manche Mitglieder für und gegen die Sache, aber die Mehrheit der Versammlung entschied sich, mal ausnahmsweise die Sache mitzumachen. ...

Das erste B E R G F E S T wird geplant !!

Für diesen Punkt gibt es im Protokoll einen extra Abschnitt:

„Nachtrag zum Punkt Verschiedenes“:

... Vorstand Rösch gab nun bekannt, dass im Jahr 1952 in hiesiger Gemeinde ein Bergfest abgehalten werden soll zur Erinnerung an das 800ste Krönungsjahr Barbarossas zum Deutschen Kaiser. Da der hiesige Gemeinderat eine Abhaltung dieses Festes von sich aus ablehnt, haben die hiesigen Verein ins Auge gefasst, dieses Fest gemeinschaftlich durchzuführen.....

Über diesen Punkt wurde heftigst diskutiert, aber die Abstimmung ergab 16 Stimmen dafür und Vorstand Rösch wurde beauftragt, in die Verhandlungen mit den anderen Vereinen einzutreten.

In Jahr 1952 hatte der Schriftführer viel zu berichten. Er schreibt am 9. März 1952 über die gemeinsam durchgeführte Faschingsveranstaltung am 23.2.1952, dass der Obstbauverein die Aufgabe bekam, den Wurfstand auf und abzubauen sowie das Personal dazu zu stellen.

Er schreibt wörtlich:

*.....jedenfalls war es der erste gemeinschaftliche Erfolg,
da die Kasse dadurch eine nicht ganz unerhebliche
Summe einstreichen konnte...
Hohenstaufen, 9. März 1952*

Viele Ausschusssitzungen fanden zur Vorbereitung der **50-Jahr-Feier** statt und am 22. Juni 1952 feierte der Verein sein Jubiläum in der Turnhalle.

Der Bericht über diese Feier soll hier gekürzt wiedergegeben werden:

.....Am 22.6.52 um 14.00-Uhr startete nun das Jubiläum. Karl Rösch begrüßte die anwesenden Jubilare und Gäste und ging auf die Vereinsgeschichte ein. Nach Überlieferung der noch lebenden Mitglieder wurde der Verein im Jahr 1902 ins Leben gerufen doch ersieht man aus dem Protokoll nur das Wiedergründungsjahr 1912 und es kann also nicht sicher nachgewiesen werden, dass der Verein 50 Jahre besteht, was aber anzunehmen ist. Hernach trat im Verein wieder ein Stillstand ein bis zum Jahr 1919 wo der Verein auf 17 Mitglieder erhöhte. Im Jahr 1920 wurde von den Mitgliedern eine Demonstration (gemeint ist „Vorführung“) unternommen, wo Schultheiß

Kübler, geboren 1828, Schultheiß hier von 1863-1893 war, erstmals erwähnt wird. Er war ein großer Förderer des hiesigen Obstbaues und er legte die Baumwiese auf dem Aasrücken an. Der Verein hielt das bis zum Jahr 1924 gut zusammen. Zu dieser Zeit waren Gottlieb Böhringer und Gottlieb Kull, Baumwarte am Ort. Zu dieser Zeit hatte der Verein einen schweren Stand, da der ganze Gemeinderat dem Verein feindlich gesinnt war und dazu noch Kreisbaumwart Mayer dem Verein in den Rücken fiel. Im Jahr 1927 musste Christian Ricker (Mägenschneider) die Sache wieder in rechte Bahnen lenken. In diesem Jahr gründeten die Kameraden aus Hohrein einen eigenen Verein. Im Jahr 1928 war Christian Walter Vorstand mit der Mitgliederzahl von 31 Personen. Vom Jahr 1928 bis 1930 fanden keine Versammlungen sondern nur Ausschusssitzungen statt. Im Jahr 1932 fand in der Turnhalle eine gemeinschaftliche Obstausstellung mit Hohenstaufen, Hohrein und dem Ottenbacher Tal statt. Im Jahr 1934 kam die Gleichschaltung und die Gemarkung wurde in Spritzgebiete eingeteilt. Von 1934 bis 1939 ging das Vereinsleben gut weiter, dann kam der Krieg. Im Jahr 1947 konnte der Verein seine frühere Tätigkeit wieder übernehmen und es wurde der jetzige Vorstand Karl Rösch zum Voristzende gewählt. Im Jahr 1950 gelang es dem Verein mit den Kameraden aus Hohrein eine wohlgelungene Obstausstellung in der Turnhalle abzuhalten. In den letzten Jahren stieg die Mitgliederzahl auf über 90. Unter der Leitung von Kreisobstbauinspektor Siller, der dem Verein jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stand, wurden ca. 300 Stück gemeindeeigene Kirschbäume veredelt.

Es war ein rundum gelungenes Fest und der damalige Kassier hatte auch seine Freude, denn die Einnahmen aus der Tombola waren wohl nicht unerheblich.

Das Bergfest am 9., 10. und 11. August 1952

Das Festjahr 1952 ging mit dem Bergfest weiter. Den ausführlichen und interessanten Bericht der NWZ vom 11. August 1952 über das Bergfest haben wir vollständig abgedruckt.

Denn im Protokollbuch heißt es einfach:

.....Der Verein beteiligte sich an den von den Vereinen gemeinschaftlich durchgeführten Bergfest. Ich will nicht näher darauf eingehen, da jedes Mitglied darüber Bescheid weiß. Das Ergebnis war, dass die Kasse des Vereins um 685,- DM gestärkt wurde, was wohl zu begrüßen ist.
Hohenstaufen den 24.10.1952.....

Hohenstaufen feierte Bergfest bei Regen und Sonnenschein

10 000 Besucher waren nach einem regnerischen Samstag am Sonntag zum Berg-, Musik- und Krönungsfest erschienen

Als zum Auftakt des Berg-, Musik- und Krönungsfestes in Hohenstaufen am Samstagmittag das Bundesjugendbanner von einer Abordnung der Jugendkapelle Hechingen übergeben wurde, schien zwar noch die Sonne, doch zogen sich im Westen schon dunkle Wolken zusammen, die nichts Gutes ahnen ließen. Aber dann schien das drohende Unwetter erst noch einmal Atem holen zu wollen und als Bürgermeister Regler im Namen der Gemeinde die Gäste begrüßte, die schon am Samstag anlässlich des vom Bund süddeutscher Volksmusiker, Bezirk Teck-Fils, veranstalteten Bergfestes nach Hohenstaufen gekommen waren, schien sogar die Sonne. Unter den Gästen befanden sich auch der als Vertreter von Kultminister Dr. Schenkel erschienene Ministerialrat Hassinger,

Wind das Herannahen des Unwetters und bald zwangen große Tropfen die Besucher, im Festzelt Unterschlupf zu suchen. Weil der Regen schließlich immer stärker wurde, war man gezwungen, die im Programm vorgesehenen Singspiele und Volkstänze ausfallen zu lassen. Ueber das Festkonzert am Abend werden wir in einer unserer nächsten Ausgaben noch berichten. Den Abschluß dieses leider etwas verregneten Festtages bildete am Abend, als der Regen aufgehört hatte, ein Höhenfeuer und ein Feuerwerk auf der Spielburg.

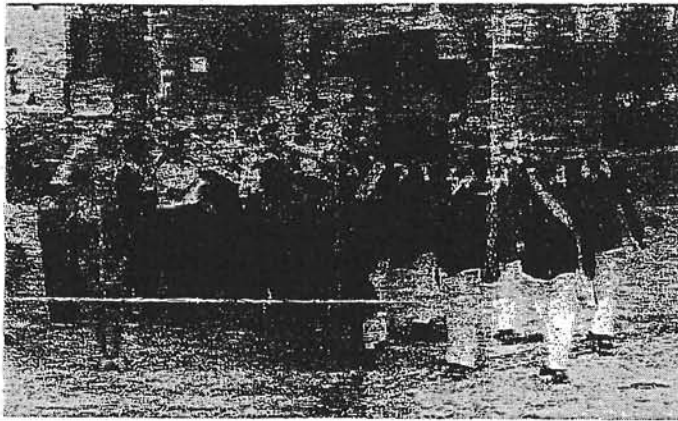
Das war ein Trübel am Sonntag

Trotz des wenig einladenden Wetters waren 10 000 Menschen teils zu Fuß, größtenteils je-

Edlingen und Plochingen genau so wie die von Weilheim/Blissingen, Reichenbach/Hochdorf, von Ebersbach, Schillerbach, Süßen, Eislinsen, und Weil der Stadt, Dazwischen reihen sich die Landjugend von Schorndorf, die Jugendgruppe des Schwäbischen Albvereins Plochingen und die Stadtkapellen von Eislinsen und Gmünd, die Musikvereine von Walschenbeuren, Salach, Hohenstaufen u. Waldhausen, sowie der Sängerkreis Bartenbach.

Draußen auf dem weiten hügeligen Feld der Spielburg nahmen oberhalb des Vergnügungsparkes die Jugendmusiker Aufstellung und erfreuten ihr zahlreiches und dankbares Publikum unter der Stabführung ihres Bezirksdirigenten, Musikdirektor H. Barton, Salach, mit Massenhören. Besonders feierlich klang „Schwabenland mein Heimatland“ von A. Mahle. Der Vorstand der Musikkapelle Hohenstaufen, W. Schurr, begrüßte die Gäste und vor allem die Jungmusiker, während der Geschäftsführer des Bundes süddeutscher Musiker, Pfister, Burladingen, in einer längeren Ansprache auf die Bedeutung der Volksmusik vor allem im Hinblick auf die Erziehung der Jugend einging. Er betonte, daß die Gemeinschaft der Jungmusiker keinerlei Tendenz verfolgte und lediglich gemeinschaftsbildende Bestrebungen habe. Volksmusik selbst sei das verbindende Element zwischen Volk und Heimat, ja, die vertonte Schönheit unserer Landschaft. Er schloß mit dem Dank an BM. Regler, an die örtlichen Vereine und an die ganze Gemeinde Hohenstaufen, für die vorzüglich gespielte Rolle der Gastgeber. Auch Landesleiter Wolf gab diesem Dank Ausdruck. BM. Regler konnte dann unter den Gästen auch Oberreg.-Rat Nagels als Vertreter des Landrats, den Abgeordneten der Verfassungskommision Landesversammlung, Riegel und August Fröhlich, Detroit, Mitglied des Ehrenpräsidiums, begrüßen. BM. Regler sagte, er freue sich sehr, daß so viele Menschen nach Hohenstaufen gekommen seien, auf diesen traditionsreichen Mittelpunkt der schwäbischen Landschaft.

Die Darbietungen der einzelnen Jugend- und Gastkapellen wurden, wie zuvor schon die Ansprachen, durch Lautsprecher auf mehrere Stellen des Geländes übertragen. Sie wechselten ab mit Singspielen und Volkstänzen. Gegen Abend erhielt jeder aktive Teilnehmer eine Erinnerungsplakette der Gemeinde Hohenstaufen. Die Menschen, die auf der Spielburg und im Ort weilten, wollten aber nicht weniger werden. Überall ertönten Weisen, auf dem Vergnügungspark



Auf dem Platz vor dem Rathaus fand am Samstag die Übergabe des Bundesbanners statt

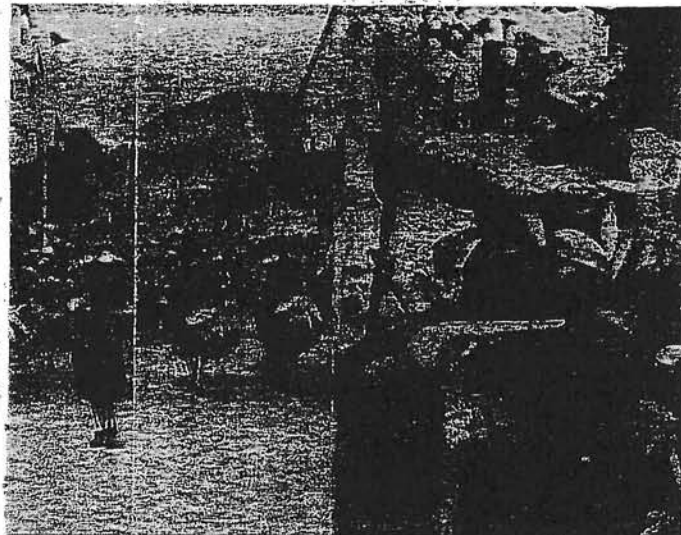
sowie Oberbürgermeister Eberhard, der mit seinem Erscheinen aufs neue die Verbundenheit der Stadt Göppingen mit der Berggemeinde Hohenstaufen bekundete.

Die Volksmusik sei, wie kaum eine andere Einrichtung geeignet, sagte BM. Regler, bei der Begrüßung, die Beziehungen vom Mensch zu Mensch zu pflegen und verbessern. Er hoffe, daß die Jugendlichen, die aus Anlaß dieses Jugendtreffens des Bundes süddeutscher Volksmusiker, das zur Erinnerung an die 300-jährige Wiederkehr der Wahl Barbarossas zum deutschen Kaiser stattfindet, ein unvergessliches Erlebnis mit nach Hause nehmen, das sie in ihrem Willen, auch weiterhin der Volksmusik zu dienen, bestärke. Denn auch hier gelte das Wort, daß es für das, was man in der Jugend nicht gelernt habe, im Alter keinen Ersatz gebe. Mit dem Wunsch, daß die Tage in der Berggemeinde Hohenstaufen für alle Jugendlichen einen Gewinn bedeuten mögen, schloß BM. Regler seine Ansprache.

Auch der Bezirksvorsitzende A. K. F. E. g. Eislinsen, wies in seiner Ansprache auf die ernsthafte Jugendarbeit hin, die in dem Bund süddeutscher Volksmusiker geleistet werde und Landesleiter Wolf, Weil der Stadt, betonte, daß die Pflege der guten Volksmusik eines der wirksamsten Mittel sei, die Jugendlichen von den billigen Sensationen weg- und unseren unvergänglichen Kulturwerten zuzuführen. Diese Bedeutung der Volksmusik unterstrich auch Ministerialrat Hassinger, als er die Grüße und Glückwünsche von Kultminister Dr. Schenkel und der Landesregierung überbrachte. Das Kultministerium sehe eine wichtige Aufgabe darin, die gute deutsche Volksmusik mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen und zu fördern, weil man die große Bedeutung der Musik bei der Erziehung unserer Jugend erkannt habe. Die Vertreter der Volksmusikverbände hätten und würden es auch in Zukunft im Kultministerium jederzeit für ihre Sorgen und Nöte ein offenes Ohr und auch eine offene Hand gefunden.

Nachdem noch die Jugendgruppe des Schwäbischen Albvereins Plochingen einige Volkstänze aufgeführt hatte, stellten sich die anwesenden Jugendkapellen auf zum Abmarsch auf das Festgelände auf der Spielburg. Die Spitze bildete in malerischen Landsknechtstrachten die Jugendkapelle Nördlingen, gefolgt von den übrigen Jugendkapellen. Als der Festzug schließlich auf der Spielburg ankam, verkündete ein scharfer

doch in endlosen Auto- und Motorradkolonnen, oder aber in den bekränzten Sonderomnibussen in das geschmückte Dorf am Fuße des Hohenstaufen gekommen, um vor allem den historischen Festzug miterleben zu können. Den Anfang des Zuges bildete ein Festreiter, gefolgt vom Bundesbanner und der Nördlinger Jugendkapelle in ihrer schmuckvollen Tracht, mit Pfeifern und Trommlern. Es war ein Bild wie aus dem Mittelalter. Ein



Die Nördlinger Jugendkapelle in ihrer Landsknechtstracht - Als Kaiser Rotbart lobesam...

Festwagen zeigte den „Rotbart“, ein anderer die Größe seines Reiches und ein dritter einen Minnesänger mit der Laute. Die Bilder waren gut durchdacht. Und dann kamen die Jugendmusiker, unter ihnen Knirpse, gerade so groß wie ihr Instrument. Aber spielen konnten sie wie die Alten. Das war ein fröhliches Durcheinander, Kapelle folgte auf Kapelle, jede spielte und zwar jede ein anderes Stück. Mit Elfer und Können waren sie alle am Werk, die Jugendkapellen von Aalen, Hechingen,

knallte der Lukas, drehten die Karussells und die elektrischen Autos ihre Runden. Kinder verloren ihre Mütter und Männer ihre Frauen. Der Wind zerzauste einem das Haar, und die vielen Fahnen flatterten und knallten. Das Deutsche Rote Kreuz, das mit 12 Personen Dienst tat, hatte bei leichten Stürzen in etwa 20 Fällen eingzugreifen. Im Festzelt und auf den Bänken im Freien war der Maßkrug Trumpf. Es war ein richtiges Volksfest, das bis in die späte Nacht hinein dauerte.

Wie eng vor 50 Jahren der Verein in das Leben der Gemeinde Hohenstaufen eingebunden war, zeigt sich an einer gemeinsamen Ausschusssitzung des Obstbauvereins und der Darlehenskasse im Oktober 1952. Aus der Generalversammlung der Darlehenskasse heraus kam der Vorschlag, dass diese eine Spritze zur Schädlingsbekämpfung kaufen sollte. Der Aufsichtsrat der Darlehenskasse erklärte sich dazu bereit. Vor dem Kauf sollte allerdings über die Vorstände sofort ein Antrag an die Gemeindeverwaltung gestellt werden zwecks Anmietung des gemeindeeigenen Unimogs. Wegen der Unterbringung der Spritze schreibt der Schriftführer Röhms:

.....Vorstand Rösch erklärte nun seine Bemühungen zur Erstellung einer Hütte, worauf Wilhelm Dannenmann den Vorschlag machte, dass die Darlehenskasse bereit sei, durch einen Anbau an das Lagerhaus dem Obstbauverein einen Raum zur Verfügung zu stellen, was allgemeine Zustimmung fand. Die Sitzung verlief sehr harmonisch und es stellte sich dabei heraus, dass eine Zusammenarbeit der beiden Vereine den Mitgliedern nur Nutzen bringen kann. Am 31.10.52 fand eine Gemeinderatssitzung statt betr. dem Unimog woran beide Vorstände teilnahmen. Am 2.11.52 wurde die Baustelle am Lagerhaus besichtigt. Daraufhin fand am 5.11.52 auf dem Rathaus eine Sondersitzung statt. In der Gemeinderatssitzung am 21.11.52 wurde dann der Antrag genehmigt.....

Zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung kamen 40 Mitglieder am 30. Nov. 1952 im Gasthaus Adler zusammen, um über die Anschaffung der Obstbaumspritze zu diskutieren. Es muss damals ganz ordentlich zur Sache gegangen sein.

Der Schriftführer berichtet:

.....Vorstand Rösch eröffnet die Versammlung und erläuterte, wie schon oft, die Notwendigkeit der Schädlingsbekämpfung und gab der Versammlung die seitherigen Arbeiten bekannt. Weiter gab er bekannt, dass sich die Gemeindeverwaltung bereit erklärt hätte, den Unimog zur Schädlingsbekämpfung bereitzustellen, wenn der Verein den Zapfstellenanschluss bezahle u. für den Unimog mit Treibstoff und Fahrer 5,- DM pro Stunde bezahlen würde. Der Vorstand fuhr dann weiter fort, dass er sich auch in Verhandlungen mit Schlepperbesitzern befinde, wo evtl. der Stundenlohn auf 4,- DM komme. Von einem Mitglied wurde der Vorschlag gemacht, eine Spritze zu beschaffen, welche an Unimog bzw. Schlepper angehängt und welche auch mit Zugtieren bespannt werden könnte. Der Schriftführer Röhms erklärte nun der Versammlung den Unterschied, Unimog, Schlepper und Zugtieren, er führte aus, dass der Anschluss der Zapfwelle ca 600,-DM koste, und die Spritze dann mit Fass auf diesen aufgebaut werde, jedoch müsse jeden Abend das Aufbaugerät abmontiert werden, da der Unimog auch im Falle eines Brandes bereit sein müsse. Das Zusatzgerät für Schlepper sei einfacher, da das Gerät abgekoppelt werden kann und auf zwei Rädern fahrbar sei.. Das Spritzen sei mit Zugtieren entschieden zu langsam und es müsste ein Benzinmotor dabei sein, da es keine Kombination gab.

Von der Versammlung wurde dann einstimmig beschlossen eine Spritze für einen Schlepper zu kaufen. Die Versammlung dauerte nur wegen diesem Punkt von 14.00 Uhr bis 17.30 Uhr.

Der Bericht über die Generalversammlung im Februar 1953 fasst die Ereignisse des vergangenen Jahres zusammen. Ein Beschluss wurde gefasst, der Mitgliedsbeitrag wurde auf 3,20 DM festgesetzt, der halbjährlich mit 1,60 DM zu bezahlen ist. Den Mitgliedern wurde auch ans Herz gelegt, beim Ausbau der Darlehenskasse tatkräftig zu helfen. Bei der nächsten gemeinsamen Faschingsveranstaltung will man wieder mitmachen.

In der Generalversammlung am 3. Januar 1954 gab der Vorsitzende Karl Rösch bekannt,

*„.....dass der Verein nun endlich die im Vorjahr von der Versammlung beschlossene Zapfwellenspritze im Besitz habe
.....der Vertrag zwischen Obstbauverein u. Darlehenskasse sei abgeschlossen, wonach ein Raum im Lagerschuppen dem Verein zur Verfügung stehe, sofern der Obstbauverein die Ausschachtungen des Anbaus vollbringe.....“*

Laut Protokoll war das größte Thema die Wahl eines neuen Vorstandes. Es blieb dann aber wieder nach der Wortmeldung des damaligen Bürgermeisters Regler alles wie es war. 1. Vorsitzuender wurde Karl Rösch, Fritz Röhm, Schriftführer und Karl Dannenmann, Kassier.

In der Generalversammlung am 6. Februar 1955 kam es dann zur Umbesetzung des Vorstands:

„.....Schriftführer Röhm erklärte, dass er nun in diesem Jahr 25 Jahre im Verein sei und er seit 1947 das Amt des Schriftführers begleite, nun soll einmal ein anderes Mitglied das Amt zwei Jahre begleiten und dann lasse er wieder mit sich handeln und deshalb bitte er um Amtsenthebung. Kassier Dannenmann begründete sein Ausscheiden mit den Ausführungen im vorjährigen Protokoll.....“

Das Ehrenmitglied und 2. Vorstand Gottlieb Kull wurde zum Schriftführer und Wilhelm Frey jun. wurde zum Kassier gewählt. Ausschussmitglieder wurden Gustav Spindler, Karl Luther und R. Hildenbrand. Manfred Rösch wurde zum Unterkassier bestimmt und Lagerverwalter wurde Wilhelm Frey jun. Im Protokollbuch findet sich allerdings keine Aufzeichnung des neuen Schriftführers, so dass angenommen werden muss, dass er evtl. immer verhindert war. Fritz Röhm schrieb nach wie vor die Berichte.

Interessant ist, dass in dieser Versammlung von den Mitgliedern besprochen und beschlossen wurde,

.....dass das Aufhängen von Nistkästen von größter Wichtigkeit sei.....

Schon im Jahr 1955 handelte der Verein so, wie es der NABU erst später und heute noch fordert.

Der Bericht über die Jahresversammlung des Vereins vom 12. Februar 1956 beschreibt das Vereinsleben im Jahr 1955 wie folgt:

.....Der Vors. Karl Rösch begann seinen Bericht mit der Ertragsbefriedigung des verflossenen Jahres, bei Birnen „sehr gut“ bei Apfel „mittelmäßig“, Beeren „gut“ Zwetschgen und Pflaumen „mittel“. Als Ursache nimmt er die schlechte Witterung in der Blütezeit an. Mit der Baumpflege ist er nicht recht zufrieden. Verspritzt wurden 10500 Liter. Am 13.2.1955 war praktische Unterweisung im Öschbergschnitt in den Riedwiesen. Am 27.2. 55 Farblichtbildervortrag im Ochsen durch Baumwart Link. Am 8.5.1955 öffentliche Versammlung in der Turnhalle mit Herrn „Kru.??.“ über „Zeitfragen im neuzeitlichen Obstbau“. Leider fiel die Versammlung in die Heuernte, so dass der allgemeine Besuch mit 180 - 200 Leuten zwar gut, der Mitglieder-Besuch dagegen sehr schlecht war. Obstbaufreunde aus Hohrein und den umliegenden Orten waren zugegen, während die hiesigen Bürger ihr Heu vorzogen. Es sei noch eine Versammlung von Herrn Hürzel über „Neuzeitliches Mosten“ zu erwähnen, der Besuch war gut. Am 12.12.1955 im überfüllten Adler Vortrag von Herrn Lauster über Entsaften von Obst und Kräuter mit Verkauf und Verlosung. Es fanden 5 Ausschusssitzungen, zwei Ausflüge bzw. Lehrfahrten und vier Vorträge statt.

...Karl Rösch wurde als 1. Vorstand gewählt und Georg Lipp in den Ausschuss..“

Es beginnt die Neue Zeit, der „Grüne Plan“ beginnt zu werden !!

Welche positiven Auswirkungen für die Zukunft der Inhalt des Berichts aus der Generalversammlung vom 26. Januar 1958 beinhaltet, können wir heute erst erfassen. Die Versammlung war im Gasthaus Krone, nachmittags 13.30 Uhr, anwesend 27 Mitglieder:

„...der 1. Vorstand Rösch kam auch auf die Kreisversammlung am 24.2.57 im Hotel Apostel zu sprechen. Dort wurde erwähnt, dass eine unbedingte Umstellung im Obstbau kommen werde und dass der Staat eine Art Feldbereinigung im Obstbau herbeiführen will, dazu müssten die alten und nicht rentablen Obstbäume entfernt werden um einen rentablen Obstbau zu schaffen und sollen, nach einem Gesetz innerhalb 10 bis 12 Jahren der Obstbau grundlegend geändert sein. Der Landtag habe dafür 14 Millionen DM bereitgestellt, dagegen sei also der Liebhaberobstbauer nicht mehr erwünscht. Auch gab der Vorstand bekannt, dass das Obst vom Ausland vom Käufer mehr gewünscht sei, da es zum Teil ansehnlicher sei und dem Auge nach schöneres Obst gern gekauft werde, als das Einheimische, obwohl das einheimische Obst an Aroma und Geschmack dem ausländischen Obst weit überlegen sei.

Auf diese Ausführungen gab es eine kleine Debatte, da ja wir im Grund keine Erwerbs- sondern nur Liebhaberobstbauern sind

So hat also der „Grüne-Plan“ angefangen, lieber Leser. Heute gehen wir auf den geteerten Feldwegen ganz selbstverständlich spazieren oder fahren Fahrrad. Diese Wege waren damals nur Schotterwege und wirklich nur dazu da, damit die Landwirte und die Nebenerwerbs-Landwirte zu ihren Feldern und Wiesen kamen.

Bei dieser Versammlung wurde Karl Rösch wieder zu 1. Vorsitzenden gewählt und als Schriftführer wieder Fritz Röhm. Der Vorstand regte dann noch einen Blumenwettbewerb an,

dessen Ausgestaltung an den Ausschuss weitergeleitet wurde. Der Verein hatte damals 72 Mitglieder.

Im Bericht über die Versammlung vom 25. Januar 1959 kommt zum Ausdruck, dass die damalige Vorgehensweise des Landwirtschaftsministeriums bzgl. der Einführung des „grünen Plans“ bei den Mitgliedern und Bewohnern nicht unumstritten war. Es heißt:

.....ferner kam noch das Kommando der Obstbaumverordnung zur Sprache und der Schriftführer erklärte, dass er nicht mehr gewillt sei, diese Aktion mitzumachen, denn er wolle sich nicht anpöbeln lassen u. von Mitgliedern des Gemeinderats als Todeskommando hinstellen lassen. Vorstand Rösch war der Ansicht, dass diese Aktion Pflicht des Vereins sei. Der Schriftführer war anderer Ansicht und betonte, dass dies Sache der Gemeinderäte sei, da ja die Anordnung vom Ministerium für Landwirtschaft und Forsten an die Gemeindeverwaltung und nicht an die Verein gehe. Die Debatte wurde abgebrochen.....

In den Berichten über die Jahre 1957, 1958 und 1959 wird immer wieder das schlechte Wetter erwähnt. Ein zu frühes Frühjahr, eine außergewöhnliche Kältewelle und dadurch doch Einbußen beim Obstertrag.

Was können wir für uns heute daraus entnehmen?? Das Wetter war schon immer so wie es nun mal ist !!!

Es beginnt die Ära des Vorsitzenden Otto Link

In der General-Versammlung am 24. Januar 1960 wurde als neuer 1. Vorsitzende der damalige Stadtbaumwart Otto Link gewählt, nachdem Karl Rösch erklärt hatte, endgültig nicht mehr zur Wahl zur Verfügung zu stehen. Otto Link und auch der langjährige Schriftführer Fritz Röhm wurden einstimmig von den damals 26 anwesenden Mitgliedern gewählt. Karl Knauss und Christian Waibel fungierten als Kassenrevisoren und Wilhelm Frey als Kassier.

Der Verein hatte damit einen weithin bekannten Fachmann zum ersten Vorsitzenden gewählt.

In der Generalversammlung am 15. Januar 1961 ermahnte der neue Vorsitzende die anwesenden Mitglieder, an der Rodungsaktion mitzumachen und die alten und unrentablen Bäume zu entfernen, oder die dünnen Äste abzusägen und zu entfernen. In seinem Jahresbericht über da 1960 wird auch über einen Hagelschlag berichtet:

.....Auch kam er auf den Hagelschlag zu sprechen und es wurde festgestellt, dass ein solcher seit 20 - 25 Jahren nicht mehr vorgekommen sei.....



Der Vorsitzende Otto Link bei einer Schnittunterweisung.

Von Otto Link sind leider fast kein Bilder vorhanden.

.....Der Vors. Karl Rösch begann seinen Bericht mit der Ertragsbefriedigung des verflossenen Jahres, bei Birnen „sehr gut“ bei Apfel „mittelmäßig“, Beeren „gut“ Zwetschgen und Pflaumen „mittel“. Als Ursache nimmt er die schlechte Witterung in der Blütezeit an. Mit der Baumpflege ist er nicht recht zufrieden. Verspritzt wurden 10500 Liter. Am 13.2.1955 war praktische Unterweisung im Öschbergschnitt in den Riedwiesen. Am 27.2. 55 Farblichtbildervortrag im Ochsen durch Baumwart Link. Am 8.5.1955 öffentliche Versammlung in der Turnhalle mit Herrn „Kru.??.“ über „Zeitfragen im neuzeitlichen Obstbau“. Leider fiel die Versammlung in die Heuernte, so dass der allgemeine Besuch mit 180 - 200 Leuten zwar gut, der Mitglieder-Besuch dagegen sehr schlecht war. Obstbaufreunde aus Hohreiß und den umliegenden Orten waren zugegen, während die hiesigen Bürger ihr Heu vorzogen. Es sei noch eine Versammlung von Herrn Hürzel über „Neuzeitliches Mosten“ zu erwähnen, der Besuch war gut. Am 12.12.1955 im überfüllten Adler Vortrag von Herrn Lauster über Entsaften von Obst und Kräuter mit Verkauf und Verlosung. Es fanden 5 Ausschusssitzungen, zwei Ausflüge bzw. Lehrfahrten und vier Vorträge statt.

...Karl Rösch wurde als 1. Vorstand gewählt und Georg Lipp in den Ausschuss.“

Es beginnt die Neue Zeit, der „Grüne Plan“ beginnt zu werden !!

Welche positiven Auswirkungen für die Zukunft der Inhalt des Berichts aus der Generalversammlung vom 26. Januar 1958 beinhaltet, können wir heute erst erfassen. Die Versammlung war im Gasthaus Krone, nachmittags 13.30 Uhr, anwesend 27 Mitglieder:

„...der 1. Vorstand Rösch kam auch auf die Kreisversammlung am 24.2.57 im Hotel Apostel zu sprechen. Dort wurde erwähnt, dass eine unbedingte Umstellung im Obstbau kommen werde und dass der Staat eine Art Feldbereinigung im Obstbau herbeiführen will, dazu müssten die alten und nicht rentablen Obstbäume entfernt werden um einen rentablen Obstbau zu schaffen und sollen, nach einem Gesetz innerhalb 10 bis 12 Jahren der Obstbau grundlegend geändert sein. Der Landtag habe dafür 14 Millionen DM bereitgestellt, dagegen sei also der Liebhaberobstbauer nicht mehr erwünscht. Auch gab der Vorstand bekannt, dass das Obst vom Ausland vom Käufer mehr gewünscht sei, da es zum Teil ansehnlicher sei und dem Auge nach schöneres Obst gern gekauft werde, als das Einheimische, obwohl das einheimische Obst an Aroma und Geschmack dem ausländischen Obst weit überlegen sei.

Auf diese Ausführungen gab es eine kleine Debatte, da ja wir im Grund keine Erwerbs- sondern nur Liebhaberobstbauern sind

So hat also der „Grüne-Plan“ angefangen, lieber Leser. Heute gehen wir auf den geteerten Feldwegen ganz selbstverständlich spazieren oder fahren Fahrrad. Diese Wege waren damals nur Schotterwege und wirklich nur dazu da, damit die Landwirte und die Nebenerwerbs-Landwirte zu ihren Feldern und Wiesen kamen.

Bei dieser Versammlung wurde Karl Rösch wieder zu 1. Vorsitzenden gewählt und als Schriftführer wieder Fritz Röhm. Der Vorstand regte dann noch einen Blumenwettbewerb an,

dessen Ausgestaltung an den Ausschuss weitergeleitet wurde. Der Verein hatte damals 72 Mitglieder.

Im Bericht über die Versammlung vom 25. Januar 1959 kommt zum Ausdruck, dass die damalige Vorgehensweise des Landwirtschaftsministeriums bzgl. der Einführung des „grünen Plans“ bei den Mitgliedern und Bewohnern nicht unumstritten war. Es heißt:

.....ferner kam noch das Kommando der Obstbaumverordnung zur Sprache und der Schriftführer erklärte, dass er nicht mehr gewillt sei, diese Aktion mitzumachen, denn er wolle sich nicht anpöbeln lassen u. von Mitgliedern des Gemeinderats als Todeskommando hinstellen lassen. Vorstand Rösch war der Ansicht, dass diese Aktion Pflicht des Vereins sei. Der Schriftführer war anderer Ansicht und betonte, dass dies Sache der Gemeinderäte sei, da ja die Anordnung vom Ministerium für Landwirtschaft und Forsten an die Gemeindeverwaltung und nicht an die Verein gehe. Die Debatte wurde abgebrochen.....

In den Berichten über die Jahre 1957, 1958 und 1959 wird immer wieder das schlechte Wetter erwähnt. Ein zu frühes Frühjahr, eine außergewöhnliche Kältewelle und dadurch doch Einbußen beim Obstertrag.

Was können wir für uns heute daraus entnehmen?? Das Wetter war schon immer so wie es nun mal ist !!!

Es beginnt die Ära des Vorsitzenden Otto Link

In der General-Versammlung am 24. Januar 1960 wurde als neuer 1. Vorsitzende der damalige Stadtbaumwart Otto Link gewählt, nachdem Karl Rösch erklärt hatte, endgültig nicht mehr zur Wahl zur Verfügung zu stehen. Otto Link und auch der langjährige Schriftführer Fritz Röhm wurden einstimmig von den damals 26 anwesenden Mitgliedern gewählt. Karl Knauss und Christian Waibel fungierten als Kassenrevisoren und Wilhelm Frey als Kassier.

Der Verein hatte damit einen weithin bekannten Fachmann zum ersten Vorsitzenden gewählt.

In der Generalversammlung am 15. Januar 1961 ermahnte der neue Vorsitzende die anwesenden Mitglieder, an der Rodungsaktion mitzumachen und die alten und unrentablen Bäume zu entfernen, oder die dünnen Äste abzusägen und zu entfernen. In seinem Jahresbericht über da 1960 wird auch über einen Hagelschlag berichtet:

.....Auch kam er auf den Hagelschlag zu sprechen und es wurde festgestellt, dass ein solcher seit 20 - 25 Jahren nicht mehr vorgekommen sei.....



Der Vorsitzende Otto Link bei einer Schnittunterweisung.

Von Otto Link sind leider fast kein Bilder vorhanden.

Dass die jeweils anstehenden Spritztermine, Schädlingsbekämpfungsaktionen oder Beginn von Erkrankungen bis heute noch im wöchentlichen Gemeindeblatt veröffentlicht werden, wurde in der Versammlung im Jahr 1962 beschlossen.

Ab dem Jahr 1963 fanden dann die Versammlungen erst am Abend um 20.00 Uhr statt. All die Jahre zuvor wurden die Versammlungen immer ab 14.00 Uhr abgehalten. In den 60er Jahren waren meist zwischen 20 und 30 Mitglieder in den Generalversammlungen.

Im Jahr 1964 ist vermerkt, dass 45 Teilnehmer an einem Lehrgang zur Wühlmausbekämpfung teilgenommen haben, dass der Sommer 63 wieder stark verregnet gewesen sei und der Bienenflug auch schlecht war.

.....*„Dazu kam kam der Hagelschlag und es hat sogar nachts gehagelt, was an dem Obst und Gehölz großen Schaden angerichtet habe....“*

Im Bericht über die Generalversammlung vom 8. Januar 1965 ist u.a. wieder die Zapfwellen-Spritze ein Thema. Es wurde ein schriftlicher Antrag gestellt, der zu heftigsten Diskussionen führte.

Fritz Röhm schreibt:

„.....Vorstand Link verlas den Antrag in welchem gefordert wird, dass die Spritze dem Verein große Belastungen bringe und daher den Vorschlag mache, dass die Darlehenskasse diese übernehme, indem sie ja in den Räumen der Darlehenskasse untergebracht sei, wenn dies nicht der Fall sei, solle die Spritze amtlich geschätzt und dem Verkauf ausgesetzt werden. Der Verein selbst bezahle immer die Versicherungsprämie, die Spritze werde jedes Jahr von Landwirten benützt, auch von solchen, welche keinen Beitrag bezahlen, aber auch kein Nutzungsgeld entrichten u. da die 10 Jahre kostenlose Benützung des Abstellraumes bei der Darlehenskasse abgelaufen sind, ist es angebracht, dass die Darlehenskasse die Spritze übernimmt, andernfalls die Spritze dem Verkauf ausgesetzt wird. Dieser Antrag brachte eine rege Auseinandersetzung für u. gegen. Trotz heftigen Aussprachen konnte in der Versammlung keine Einigung erzielt werden.....

.....die Diskussion dauerte eine lange Zeit und so sah sich der Vorstand um 22.30 Uhr ohne Punkt 8 Verschiedenes zu behandeln, genötigt die Versammlung zu schließen.....

Die Aufregung um die Spritze hat sich dann gelegt, denn in der Versammlung am 19. März 1966 berichtete der Vorsitzende den anwesenden 29 Mitgliedern, dass die Spritze für den Preis von 650 DM an Karl Hommel verkauft wurde mit der Bedingung, dass er die Spritze auch den anderen Mitgliedern zur Verfügung zu stellen hat. Dies geschah mit Vertrag. Auch die noch vorhandene 2-Karren-Spritze wurde für 20 DM an Karl Vollweiler verkauft und der Raum in der Darlehenskasse freigemacht.

So endete einfach und ohne große Diskussionen ein Kapitel des Obst- und Gartenbauvereins. Gerade das Anschaffen der Spritzen, die Unterbringung und Handhabung hat

die Versammlungen vor Jahren regelmäßig noch heftigst erregt und hatte zu längeren Diskussionen geführt.

In der Zwischenzeit hatte sich der Verein für den Blumenschmuckwettbewerb stark gemacht. Dieser Wettbewerb wurde von den Bewohnern so gut angenommen, dass der Schriftführer im Bericht vom 14. Jan. 1967 schreibt:

....."daraufhin kam er (der Vorsitzende) auf den Blumenschmuckwettbewerb zu sprechen und erwähnte, dass die Nebenräume der Turnhalle nicht mehr ausreichen und er im kommenden Jahr an die Vorstandschaft des TSV herantreten werde, um über die kostenlose Überlassung der Halle zu sprechen....."

Das dies so war, beschreibt Fritz Röhm am 13. Jan. 1968 in der mit 18 Mitgliedern, seit 1949 die schlechtest besuchte Versammlung

„.....u. gab bekannt, dass der TSV die Halle ohne Hallenmiete zur Verfügung gestellt hat und 59 Preisträger zu verzeichnen waren.....“

In der Versammlung am 11. Janaur 1969 berichtete der Vorsitzende Otto Link:

„von der stattgefundenen Landes-Obst- und Gartenbauausstellung in der Hohenstaufenhalle in Göppingen und gab bekannt, dass hier nur vereinsmäßig ausgestellt worden sei und er eine Goldmedaille erringen konnte, die er den Mitgliedern herumreichte.....“

..... beim Blumenschmuckwettbewerb wurden 21 Vorgärten und 28 Fenster und Balkone bewertet.....

.....der Vorstand wies darauf hin, dass im Jahr 1967 eine Obstschwemme gegeben hat und in 1968 sei so gut wie kein Ertrag zu verzeichnen gewesen, denn vom 18.- bis 21.-Mai sei starker Frost eingebrochen.....

Das Ende des Nebenerwerbsobstbaus und das der Streuobstwiesen ist in Sicht.

Um mehr Mitglieder zum Besuch der Generalversammlung zu bewegen, versuchte man es im Jahr 1968 durch Bekanntgabe im Gemeindeblatt und durch Verteilen von Handzetteln. Und trotzdem kamen nur 27 Mitglieder in die Versammlung am 21. Febr. 1970, was dementsprechend auch im Protokoll so vermerkt wurde.

In diesem Protokoll ist folgendes auch noch heute interessant und die Probleme sind noch die gleichen:

„“....weiter kam er (der Vorsitzende) auf den derzeitigen Obstmarkt u. die Preise zu sprechen, da es sich fast nimmer lohne, Obst zu erzeugen. Weiter gab er bekannt, dass er u. der Schriftführer die Winterversammlung des KOV am 24.1.1970 besucht haben und dort der Geschäftsführer des Landesverbandes Herr Lipp einen Vortrag hielt, der ausschließlich von der Rodung des Streuobstbaues handelte u. dass dieser verschwinden müsse. Allerdings gaben ihm die Anwesenden Kontra u. Herr Lipp ging dann mehr auf den Gartenbau über u. meinte, dass die Liebhaber einen Ausgleich im Gartenbau mit Blumen und Gemüse finden könnten. Auch Herr Sattler schloss sich den

*Ausführungen von Lipp an u. er wolle auch daran denken seine
Obstberatungsstelle als Gartenbauberatungsstelle umzuwandeln.....*

In dieser Versammlung hat Fritz Röhm wieder einmal versucht, seinen Posten als Schriftführer aufzugeben. Er war nun Schriftführer seit 1947 und bereits 70 Jahre alt. Er ließ sich aber trotzdem wieder für zwei Jahre wählen.

Bei der Versammlung am 6. März 1971 waren nur 19 Mitglieder anwesend. Dies wurde entschuldigt, weil es..

“.....ziemlich kalt und glatt draußen war.....“

Der Vorstand berichtete über einen 2-tägigen gelungenen Ausflug in die Schweiz und weiter über den im Vorjahr schon erwähnten Herrn Lipp:

*.....Herr Lipp vom Landesverband Bad.-Württemberg sei von dort wieder
abgegangen u. habe eine Fachberaterstelle angenommen.....*

*.....Der Verein beschließt einstimmig keine 2,50 DM an den Landesverband
abzuführen, da der hiesige Verein so stark sei, dass wir keine Fachberater aus
Stuttgart benötigen.....*

Dies war sehr richtig, denn der Verein konnte mit seinem ersten Vorsitzenden keinen besseren Fachberater haben.

Die „Fernseh-Zeit“ geht auch am Obst- und Gartenbau-Verein nicht spurlos vorüber. Hatte sich der Schriftführer noch vor Jahren über nur 21 Mitglieder in der Generalversammlung aufgeregt, so besuchen trotz aller Bemühungen immer weniger Mitglieder die jährlichen Versammlungen.

Am 22. Jan. 1972 waren nur 17 Mitglieder in der Generalversammlung.

Jedes Jahr wieder kommt der Ausflug des Vereins nur lobend vor und war - wie auch heute noch - immer sehr gut besucht.

Im Jahr 1972 geht dann auch die Ära Fritz Röhm als Schriftführer zu Ende und Wilhelm Dannenmann wurde Schriftführer.

In seinem letzten Bericht schreibt Fritz Röhm:

*...“ Der im vorigen Jahr von der Versammlung beschlossene Austritt aus dem
Kreisobstbauverband bleibt bestehen und der Schriftführer hat den Austritt
schriftlich zu formulieren und vom ganzen Ausschuss unterzeichnen zu lassen
und an die maßgebliche Stelle weiterzuleiten. Der Beitrag an die
Verbandsstelle sei jedoch für das Jahr 1971 und 1972 noch zu entrichten, da
versäumt wurde, den Austritt rechtzeitig zu melden.....“*

In der Versammlung am 27. Jan. 1973 wird wieder über einen 2-tägigen Ausflug berichtet, der Verein hat nun 87 Mitglieder. Wilhelm Dannenmann als Schriftführer hatte in der Zwischenzeit wegen des Austritts des Kassiers Wilhelm Link auch die Kasse verwaltet. Ein Kassier wurde nicht gefunden, und so blieb er Schriftführer und Kassier in einer Person. Karl Rösch wurde in Anbetracht seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Das Thema Austritt aus dem Kreisobstverband war auch in dieser Versammlung ein Diskussionspunkt, kam aber nicht zum Abschluss

In der Versammlung am 16. März 1974 wurde das Ausschussmitglied Christian Knauss für 50-jährige Mitgliedschaft im Verein geehrt und Chr. Knauss gab auch aus diesem Grund sein Amt an einen jüngeren Kollegen ab. Wiedergewählt wurde Otto Link als 1. Vorsitzender, zum Kassier Wilhelm Dannenmann, als Ausschussmitglied Karl Steinrock. Der Kassier war wieder gleichzeitig auch Schriftführer.

Im Bericht über die Versammlung vom 8. Febr. 1975 wird über einen 4-tägigen Ausflug in die Dolomiten berichtet. In dieser Versammlung wurde Wolfgang Link zum Schriftführer bestellt. Wolfgang Link war Schriftführer bis 1977.

Seit dieser Zeit bis heute ist Karl Munz Schriftführer des Vereins und führt die Tradition des Fritz Röhm mit ausführlichen und präzisen Protokollen über die Generalversammlungen seit 1978 fort. Hauptthema auch hier die stattgefundenen Schnittunterweisungen und die mehrtägigen Busreisen. Teilweise fanden die Ausflüge zusammen mit den Boller Obstbaufreunden statt. In den 70er Jahren fanden mehrtägige Ausflüge und dazu noch Ein-Tages-Fahrten statt.

Eine Neuerung wurde 1978 eingeführt, der Kassier W.Dannenmann zahlte den Mitgliedern in der Versammlung ein Zehrgeld von 2,50 DM aus. Im Protokoll wird das erste Mal darüber berichtet, dass der Blumenschmuck-Wettbewerb zusammen mit der Stadt veranstaltet wurde.

In der Versammlung am 3. Febr. 1979 wurde Otto Link für seine fast 20-jährige Tätigkeit als 1. Vorsitzender durch den Ehrenvorsitzenden Karl Rösch geehrt. Otto Link gab den Anwesenden eine neue Apfelsorte „Idared“ zum Probieren. Als gelernter Obstbau-Fachmann und Baumwart erläuterte die Vor- und Nachteile dieser Sorte. Es wird festgehalten, dass für Mostobst 9.-bis 10.- DM pro Zentner erzielt wurden.

Die Aufzeichnungen der folgenden Jahre gleichen sich in den Inhalten - Schnittunterweisungen, Ausflüge, Dia-Vorträge. Anders als in den Anfängen des Vereins war nichts Außergewöhnliches zu vermerken.

Das wird mit dem Jahr 1983 anders.

In dieser Versammlung wurde der Maitiser Obstbauverein offiziell in den Hohenstaufener Obst- und Gartenbauverein aufgenommen. Es heißt:

.....Zur Übernahme des Obstbauvereins Maitis sprach der seitherige Vorstand Karl Mauz Worte des Dankes. Vorstand Otto Link verlas Ausschnitte aus dem alten Protokollbuch, wobei hervorging, dass der Verein (welcher) im Jahr 1904 gegründet wurde. Anhand der Namen von alten Mitgliedern aus Maitis, Hohenstaufen und Hohreim ging auch hervor, dass es auch früher schon ein gemeinsamer Verein war.

Auch die Aufzeichnungen bis 1990 sind im gleichen Schema. Otto Link hat den Mitgliedern bei den jährlichen Versammlungen neue Obstsorten zum Verkosten mitgebracht und sein Fachwissen und seine Erfahrung als Obstanbauer und langjähriger Baumwart in jede Versammlung und jede Schnittunterweisung, Schädlingsbekämpfungsmaßnahme oder Spritzaktion eingebracht. Der Verein benötigte während seines Vorsitzes keine Fachberater von außen. Er hatte auch den Mut, selbst neue Anbaumethoden auszuprobieren, so legte er nicht nur eine neue Obstanlage an.

Im Jahr 1989 verstarb Otto Link. Er hielt aber noch im Februar 1989 eine Schnittunterweisung in verschiedenen Gärten und auch in seiner eigenen Pillar-Anlage ab. In der Hauptversammlung am 17. März 1990 wurde Helmut Fuchs als Nachfolger für den verstorbenen Otto Link zum 1. Vorsitzenden gewählt.

Bei der Hauptversammlung am 16. Febr. 1991 wurde Gerhard Fröhlich als Nachfolger seines Schwiegervaters Gottlieb Aichele zum 2. Vorstand gewählt. Weiter wird folgendes berichtet:

.....Die Versammlung hat mit 17 Ja-Stimmen u. 1 Enthaltung beschlossen, am 1. Jan. 1992 dem Kreisverband oder Obst- und Gartenbauvereine beizutreten. Der Vorstand erläuterte, dass pro Mitglied 5.-DM an den Verband abgeführt werden müssen. Es wurde beschlossen den Mitgliederbeitrag nicht zu erhöhen, aber dafür an den Versammlungen kein Zehrgeld mehr auszus zahlen.....

Der Verlust von Otto Link war aus den eigenen Reihen nicht zu ersetzen und man benötigte wieder die fachliche und kompetente Hilfe des Kreis- und Landesverbandes.

Der Verein beteiligt sich regelmäßig mit einem geschmückten Festwagen am Kinderfestumzug, am Blumenschmuckwettbewerb und am jährlichen Vereinsschießen des Schützenvereins.

Selbst unseren kleinen Verein hatte die Steuer-Gesetzgebung eingeholt und eine Satzung verlangt. In der Hauptversammlung am 13. Febr. 1993 wurde von den Mitgliedern über eine Vereinssatzung abgestimmt. Der Verein hatte nun 87 Mitglieder. Gleichzeitig wurde auch beschlossen, dass in Verbindung mit dem Blumenschmuckwettbewerb eine Festveranstaltung aus Anlass des 90-jährigen Jubiläums in der Turnhalle stattfinden soll.

Im Protokoll vom 12. Febr. 1994 ist noch verzeichnet, dass im Jahr 1993 am Blumenschmuck-Wettbewerb 143 Haushalte teilgenommen haben. Weiter ist vermerkt:

.....wir werden anschließend noch unseren Jubiläums-Speierling an der Buswendeplatte bei der Jugendherberge pflanzen.....

Dieser Baum wurde an der Buswendeplatte am Ortsende von Hohenstaufer gepflanzt und der Verein hat dazu noch die Pflege des Rasens übernommen.



**Der Speierling wird
gepflanzt!!
Zu sehen sind: (v.links)**

Richard Dannenmann
N.N., Gottlieb Aichele,
Arthur Lehmann,
Wilhelm Dannenmann,
Walter Mai, Ewald
Heinrich, Karl Munz,
Kurt Krebs,
Hartmut Brecht,
Gerhard Fröhlich

In einer vielen vorbereitenden Ausschusssitzungen für die Jubiläumsveranstaltung wurde dann beschlossen, dass der Verein seine Festveranstaltung ohne Blumenschmuckwettbewerb abhält. Dies war eine völlig richtige Entscheidung, denn bei der Jubiläums-Feier in der Turnhalle war die Halle fast überfüllt.

Der Verein hatte vor der Bühne eine Obstausstellung organisiert und wunderschön präsentiert. Karl Schmid, „d'r Frisör Karle“, der in Hohenstaufen derjenige war, welcher mit Hingabe seiner Lust am Fotografieren nachging, hatte dem Verein viele seiner Bilder zur Verfügung gestellt. Er hat das alltägliche, dörfliche Leben auf seinen Bildern festgehalten. Der Diavortrag am Festabend mit den alten Bildern war für viele ein Erinnern an verflossene Zeiten, an nicht mehr vorhandene alte Wirtshäuser, an verstorbene Freunde und Bekannte und das „weißt Du noch damals..“ und „kennst du den noch?“ ging von Tisch zu Tisch.

Auch für die jüngeren und die zugezogenen Festbesucher war der Vortrag nie langweilig, denn die eigenständige Gemeinde Hohenstaufen war einstmals ein Dorf mit Dorfstrasse, die heutigen geteerten Straßen des Ortes waren vielfach nur Schotterstrassen und die jetzige Kaiserbergsteige ebenso. Man war eine kleine, arme aber stolze Gemeinde und nicht nur ein Stadtteil, durch den eine viel befahrene Strasse führt.

Bericht in der NWZ am 12. 10.1994

Obst-und Gartenbauverein

90jähriges Bestehen

GÖPPINGEN. Am Vorabend vom Erntedankfest feierte der Obst- und Gartenbauverein Hohenstaufen in der TSV-Halle sein Jubiläum zum 100-jährigen Bestehen. Bereits im Frühjahr hatte der Verein als Jubiläumsbaum bei der Jugendherberge einen Speierling gepflanzt. Im Jahre 1904 haben zehn Mitglieder mit dem damaligen Vorsitzenden Gottlieb Böhringer den Verein aus der Taufe gehoben. Karl Luther wurde 1934 zum Vorstand gewählt und 1947 folgte ihm Karl Rösch, Otto Link war ab 1960 erster Vorsitzender und seit 1990 ist Helmut Fuchs als Vorsitzender im Amt. Nach dem Krieg ist der 1927 gegründete OGV Hohrein im Hohenstaufener Verein aufgegangen. Der 1954 gegründete OGV Maitis ist 1983 zum Obst- und Gartenbauverein Hohenstaufen gekommen. Verbunden mit dem Festabend war eine Obstausstellung mit 94 verschiedenen Apfel- und Birnensorten. Auch Gemüse, Nüsse, Zwetschgen und Trauben

sowie Bienenhonig waren vertreten. Die musikalische Untermalung des Festabends hatte der Handharmonikaclub Hohenstaufen übernommen. Der Vertreter des Kreisverbandes erinnerte in seinen Gruß-Worten, dass der Erntesegeten keine Selbstverständlichkeit ist und auch ein Erntedank seinen Sinn hat. Er erwähnte, dass Hohenstaufen der zweitälteste Obst- und Gartenbauverein im Landkreis ist. Und auch welche Mühe und Arbeit es kostet, eine Ausstellung mit zum Teil über 100 alten Obstsorten aufzubauen. Bei den anschließenden Ehrungen überreichte er 36 langjährigen und verdienten Mitgliedern die silberne Ehrennadel. Zwei Mitglieder durften für besondere Verdienste um den Verein die goldene Ehrennadel des Landesverbandes entgegennehmen. Besondere Aufmerksamkeit schenkten die Festteilnehmer dem Diavortrag „Hohenstaufen Land und Leute“ von Karl Schmid.



**Jeder Baum
braucht eine
strenge
Erziehung und
das ist der
richtige Schnitt**

Hier endet nun die Chronik. Einschneidende und weitreichende Veränderungen gab es, außer dass es den Blumenschmuckwettbewerb nicht mehr gibt, keine.

Wer aber mit wachen Augen durch unsere Gemeinden Hohrein, Maitis und Hohenstaufen spaziert, kann sich trotzdem an reich geschmückten und bepflanzten Vorgärten, Balkonkästen und Fenstern erfreuen.

Der Verein selbst gibt jährlich mehrere Schnittunterweisungen und Hilfestellungen für den Obstbau.

Besonders vor dem Hintergrund, dass der Obstanbau im Nebenerwerb stark rückläufig ist und dadurch viele alte Obstsorten in Vergessenheit geraten und auch ganz verschwinden, hat der Obst- und Gartenbauverein bereits im Jahr 2001 beschlossen einen Obst-Lehr-Pfad anlässlich seines 100-jährigen Jubiläums im Jahr 2004 anzulegen.

Alles Wissenswerte dazu folgt auf den nächsten Seiten.

der Festausschuss :

Helmut Dannenmann
Martin Boxriker
Rainer Munz
Susanne Genzke-Brecht
E.Engelfried
Herbert Sarkowski
Karl Munz
Helmut Fuchs
Willi Lehmann
Winefried Rösch
Hartmut Brecht



Der Obstsortenlehrpfad auf dem Aasrücken in Göppingen-Hohenstaufen

Allgemeine Vorbemerkung

Die Streuobstflächen im Landkreis haben einen hohen Stellenwert in der Bevölkerung. Neben der Bereicherung des Landschaftsbildes sind diese Flächen auch wichtige Rückzugsgebiete für viele Tierarten, wie Vögel und Insekten liefern vor allem die Rohware für die Saft- und Mostbereitung sowie für Brennereierzeugnisse. Dabei spielen die schönen, stattlichen Mostbirnenbäume für die Natur und das Landschaftsbild eine besondere Rolle.

Auf den Streuobstwiesen ist auch heute noch eine Sortenvielfalt anzutreffen, die über Jahrhunderte entstanden ist und die ihresgleichen im Hausgarten oder in Erwerbsanlagen sucht. Diese Sortenvielfalt hat eine lange Tradition und lässt sich in unserem Gebiet über mehr als 400 Jahre zurückverfolgen.

Im Jahr 1596 wurde Dr. Johannes Bauhinus vom Herzog Friedrich I. von Württemberg beauftragt, in Boll einen „herrlichen, schönen und lustigen Garten zu pflanzen.“ Dieser Garten enthielt schon 60 Apfel- und 39 Birnensorten, die auch beschrieben und gezeichnet wurden.



Der „Schwaikheimer Rambur“ ist die erste Apfelsorte die im Jubiläumsjahr Frucht trägt.

Vielfältige Gefahren und Probleme belasten die Streuobstbestände in den letzten Jahren. Ganz besonders wird hier der schlechte Pflegezustand der Bäume deutlich und dadurch auch das Verschwinden von vielen alten Obstsorten. Dies bedeutet langfristig eine Verarmung für unser Landschaftsbild, wenn die einst große Vielfalt durch wenige Obstsorten ersetzt wird.

Deshalb soll über die Anlegung eines Obstsortenlehrpfades in Hohenstaufen versucht werden, einen Teil alter Kernobstsorten für die Nachwelt zu erhalten. Darüber hinaus soll auch das Bewusstsein gestärkt werden, dass alte und selten gewordene Apfel- und Birnensorten heute etwas Besonderes darstellen und dass ihr Erhalt auch ein Stück Geschichte und vor allem ländliches und ökologisch wertvolles Kulturgut sind.

Die Entstehung und Geschichte des Obstlehrpfades auf dem Aasrücken in Göppingen-Hohenstaufen

Der Obst- und Gartenbauverein pflanzte aus Anlass des 90-jährigen Jubiläums im Jahr 1994 auf der Buswendeplatte bei der Jugendherberge den Baum des Jahres den Speierling. Gleichzeitig mit der Pflege des Baumes übernahm der Verein auch die Pflege der Grünfläche.

Nur einen Baum zum 100-jährigen Jubiläum zu pflanzen war dem Ausschuss des Vereins zu wenig. So kam dann die Idee des Lehrpfades am Fußweg entlang des Aasrücken.

Und so begann das 100-jährige Jubiläum im Jahr 2004 für die aktiven Mitglieder des Vereins schon im Jahr 2002.

In Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle für Grünordnung und Obstbau beim Landratsamt

wurden die Standorte für die verschiedenen Mostbirnen und Most- und Wirtschaftsäpfel geplant und die Stadt Göppingen hat die Bäume als Hochstämme gekauft. Alle anderen Kosten und Anschaffungen und Arbeiten übernahm der Verein. An mehreren Nachmittagen wurden mit vereinten Kräften 60 große Wühlmausschutzgitter aus Drahtgeflecht angefertigt.

Die Pflanzlöcher wurden ausgehoben und an einem völlig verregneten Samstag wurden 52 Bäume gepflanzt.

Im vergangenen Jahr 2003 wurde der erste Erziehungsschnitt bereits angebracht und wie man an den beiden Bildern sieht, es ist auch schon Ertrag da.



Der erste Apfelbaum trägt Früchte:

der

Schwaikheimer Rambur

An dieser Stelle soll auch auf die Ziele des Lehrpfades hingewiesen werden:

- Erhalt einer Vielfalt von alten Obstsorten im Landkreis;
- Verbreitung der alten oder seltenen Sorten auch über die Abgabe von Veredlungsreisern;
- Vergleichsmöglichkeiten mit eigenen vorhandenen Sorten zur Vermeidung von Falschbenennungen;
- Kennen lernen vieler alter Sorten die nicht mehr bekannt sind;

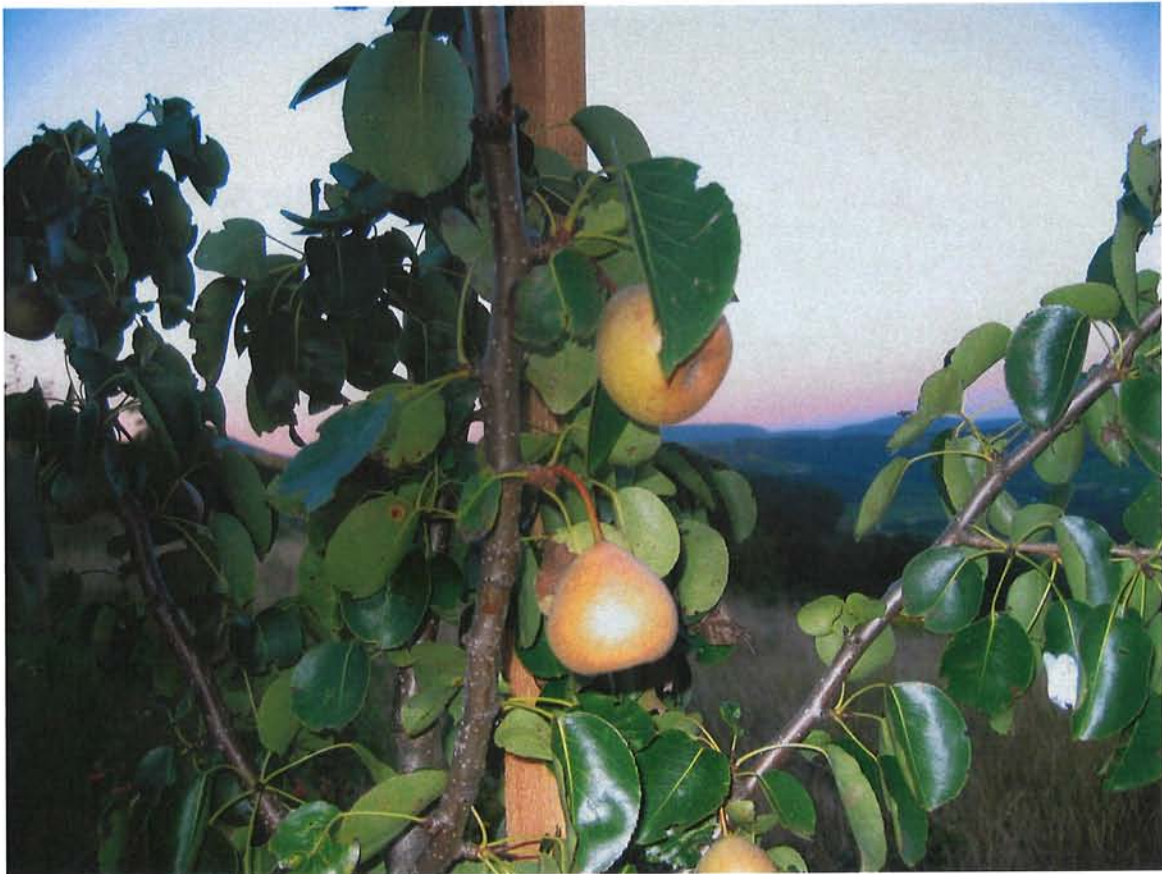
Gründe und Überlegungen für die Pflanzung und Pflege von alten Kernobstsorten.

Die verschiedenen Obstsorten sind seit Jahrhunderten als bäuerliches Kulturgut bekannt; die ersten Sortenbeschreibungen in Württemberg erfolgten wohl vor 400 Jahre von einem Dr. Bauhinus in Boll.

Auf Grund ihrer Kronenausdehnung sind alte Kernobstbäume besonders wertvoll für den landschaftsprägenden Streuobstbau. Dies gilt ganz besonders für die herrlichen Mostbirnenbäume. Aber auch bestimmte Apfelsorten, wie z.B. Bittenfelder, Bohnapfel, Jakob Fischer u.a. bilden bei guter Pflege schöne und stattliche Kronen aus.

Außerdem erreichen viele alte Sorten ein hohes Alter. Dies gilt besonders für Mostbirnenbäume, die durchaus 120 - 150 Jahre alt werden können. Vereinzelt wurden auch schon Bäume ermittelt, die mehr als 200 Jahre alt waren.

Alte Kernobstsorten sind bei richtiger Sortenauswahl auch noch auf weniger guten Standorten einsetzbar. Dies gilt auch für Höhenlagen von 700 - 800 m Höhe. Da der Obstbaum generell ein Kulturbaum ist, muss aber in der Jugend und im Alter eine gewisse Mindestpflege gewährleistet sein. Die alten Kernobstsorten sind aber besonders vielfältig für den Menschen nutzbar. Neben der Bedeutung als Tafelobst spielen viele Sorten für die Verwertung wie Saft- und Mostbereitung sowie als hochwertige Brennereierzeugnisse eine besondere Rolle. Auf Grund der unterschiedlichen Geschmacksformen und der vielfältigen Aromafülle, sind sie den meisten Tafelobstsorten überlegen.



Der erste Ertrag der **Palmischbirne** im Jubiläums-Jahr 2004 auf dem Obstlehr-Pfad in Hohenstaufen

Die Reihenfolge der im Jahr 2002 gepflanzten Bäume:

Die Aufzählung beginnt am Parkplatz am Aasrücken
und endet mit dem Fußweg am Kompost-Platz

Maunzenapfel
Nägelesbirne
Hausapfel
Gehrrers Rambur
Palmischbirne
Börtlinger Weinapfel
Bohnapfel
Bittenfelder
Tollbirne
Trierer Weinapfel
Gelbmöstler
Geflammtter Kardinal
Geheimrat Oldenburg
Grünmöstler
Krügers Dickstiel
Kirchensaller Mostbirne
Roter Boskop
Zabergäu Renette

Große Rommelter
Brettacher
Welschisner
Kaiser Wilhelm
Wilde Eierbirne
Jakob Lebel
Schwaikheimer Rambur
Rheinischer Winterrambur
Josef Musch
Champagner Bratbirne
Heslacher Luiken Welsche
Bratbirne Landsberger
Renette Champagner Renette
Luisenhofer Renette
Goldparmäne Metzger
Bratbirne Grahams
Jubiläumsapfel Jakob Fischer
Transparent
Schweizer Wasserbirne
Herzogin Elsa Hariegelbirne
Dülmener Rosenapfel
Schwäbischer Rosenapfel
Wildling von Einsiedeln
Gravensteiner Pastorenbirne



Die Vorstände des Vereins seit 1928

-es sind nur die Änderungen vermerkt-

**Bis 1928 ist aus den Büchern keine
Vorstandschaft zu ermitteln.**

1928

1. Vorsitzender: Chr. Walter; 2. Vorsitzender Chr. Zeller, Kassier u. Schriftführer Gottlieb Kull. G. Böhringer, Ausschussmitglieder: Karl Wahl, Chr. Knauß und Heinrich Schmid.

1932

1. Vorsitzender: Gustav Spindler, 2. Vorsitzender: Christian Knauß, G. Kull, Kassier und Schriftführer, Ausschussmitglieder: Karl Wahl, Gottl. Böhringer, Chr. Walter und Karl Seitz.

1934

Fachschaftswart Karl Luther, Stellvertreter Gottlieb Böhringer, Fachberater Otto Link, Kassenwart Karl Wörner, G. Kull Schriftwart, Beisitzer: Gustav Spindler, Chr. Knauß, Karl Wahl.

1947

1. Vorsitzender Karl Rösch, 2. Vorsitzender Gottlieb Kull, Schriftführer Fritz Röhm, Kassier H. Dannemann, Beisitzer: Gustav Spindler, Chist. Knauß, Reinhold Nüssle.

1948

Baumwart Otto Link und Karl Luther werden Ausschussmitglieder.

1952

Karl Dannemann wird zum Kassier gewählt.

1955

Gottlieb Kull wird Schriftführer, Kassier Wilhelm Frey jun., Ausschussmitglieder: Gustav Spindler, Karl Luther, R. Hildenbrand, Unterkassier Manfred Rösch, Lagerverwalter W. Frey jun.

1956

Georg Lipp wird in den Ausschuss gewählt.

1957

2. Vorsitzender wird R. Hildenbrand, Fritz Röhm wird in den Ausschuss gewählt.

1958

Fritz Röhm wird wieder Schriftführer.

1960

1. Vorsitzender Otto Link, 2. Vorsitzender R. Hildenbrand, Schriftführer Fritz Röhm.

1965

Kassier wird Karl Vollweiler jun.

1966

2. Vorstand Wilhelm Frey jun. ,Ausschussmitglied für Gustav Spindler wird Wilhelm Dannemann, Kirchstrasse,

1971

Kassier Wilhelm Link,

1972

Schriftführer Wilhelm Dannemann

1973

Ausschussmitglied Gottlieb Aichele für Fritz Röhm.

1974

Kassier und Schriftführer wird Wilhelm Dannemann, Ausschussmitglieder Karl Steinrock für Christian Knauß.

1975

Schriftführer Wolfgang Link

1977

2. Vorsitzende Karl Aichele (?), Schriftführer Karl Munz.

1983

-Zusammenschluss m. Maitis - neue Ausschussmitglieder Karl Mauz, Karl Bühler aus Maitis, Erwin Engelfried.

1988

Helmut Fuchs wird Ausschussmitglied.

1990

1. Vorsitzender Helmut Fuchs, Ausschussmitglied Siegfried Holz

1991

2. Vorsitzender Gerhard Fröhlich

1992

erste Kassenprüfer Richard Dannemann, Steingasse und Hartmut Brecht

1995

Rainer Munz aus Maitis wird für Karl Mauz in den Ausschuss gewählt.

1998

2. Vorsitzender Wilhelm Dannemann, Kassier Hartmut Brecht

2002

Martin Boxriker, Lenglingen wird für Karl Bühler Ausschussmitglied